

# Nachrichten

DES GEBIETSKOMITEES DER KP(B)SU, DES ZENTRALVOLLZUGSKOMITEES UND DES GEB.-GEWERKSCHAFTSRATS DER ASSR DER WOLGADEUTSCHEN

Adresse der Redaktion: Engels 15  
ASRR der W.D. Linienstraße Nr. 12  
Adresse für Telegramme:  
ENGELS „NACHRICHTEN“  
15. Jahrgang — Nr. 53.  
ENGELS, den 5. März 1932.

## Lenin über die Befreiung der Frau

„DIE TATSÄCHLICHE BEFREIUNG DER FRAU, DER WIRKLICHE KUNSTENDECKUNG NUR DORT UND IN DEM MOMENT, WO UND WANN DER VOM PROLETARIAT, DAS DIE STAATSMACHT IN SEINEN HAENDEN KONZENTRIERT,

GELEITETE MASSENKAMPF GEGEN DIE KLEINE HAUSWIRTSCHAFT EINSETZT, ODER RICHTIGER, DIE MASSENWEISE UMGESTALTUNG DERSELBEN ZUR GROSSEN SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT BEGINNT“.

Von der Samenfront

## Die Sowetunion und Japan

(Aus dem Leitartikel der „Iswestija“, Radio)

Bereits über fünf Monate sind seit der Zeit verfloßen, als die japanischen Truppen die Hauptstadt der Mandschurei — Mukden besetzten und der immer größeren Umfang nehmende bewaffnete Konflikt im Fernen Osten begann.

Es ist begreiflich, daß die Sowetunion mit besonderer Aufmerksamkeit diese Ereignisse verfolgt, von denen sich ein Teil in unmittelbarer Nähe der Sowetgrenzen selbst abspielt. Schon von den ersten Tagen des Konflikts im Fernen Osten an nahm die Sowetunion die Stellung der unerschütterlichen Neutralität ein. Die Sowetpolitik der Nichtmischung und der Erhaltung des Friedens hat buchstäblich allgemeine Anerkennung gefunden, sogar vonseiten der Gegner der Sowetunion.

Diese von der Sowetregierung geführte Politik ist schließlich auch von dem japanischen Außenminister Tosihiro Iwano öffentlich anerkannt worden, indem er im japanischen Parlament bestätigte, daß die japanische Regierung die Tatsache der völligen Nichtmischung von seiten der Sowetunion anerkennt.

Der trotzdem sind wir Zeugen der weiteren Beilebung der antisowetischen Intrigen in der Mandschurei. Wir sind Zeugen eines ganzen Systems von provokatorischen Maßnahmen, deren Bedeutung in keinem Falle unterschätzt werden darf.

An unserer östlichen Grenze werden unnormale Zustände geschaffen, denen wir die ernsteste Aufmerksamkeit widmen müssen. Die Tatsachen sprechen einerseits von der konsequenten Friedenspolitik der Sowetunion, andererseits von einer solchen Entwicklung der Ereignisse, die jeden wahren Anhänger des Friedens zum Nachdenken veranlassen.

Die eingehende Analyse dieser Tatsachen zeigt, daß die Lage, vor der die Sowetunion im Fernen Osten steht, sie (die Sowetunion) verpflichtet, ihre Wehrmacht zu festigen, für die Anstandsbarkeit ihrer Grenzen zu sorgen, insbesondere durch eine entsprechende Verstärkung der Garnisonen an der fernöstlichen Grenze der Sowetunion.

Die Sowetregierung, die eine konsequente Friedenspolitik führt, hat keinerlei Grund und Anlaß, vor den Massen zu verbergen, wie sie die im Fernen Osten existierende Lage einschätzt. Die gewissenhafte Analyse der Lage zeigt aber, daß das mindeste, was die Sowetunion im gegenwärtigen Moment zu tun verpflichtet ist, die Ergreifung der notwendigen und möglichen Maßnahmen zum Schutze der Anstandsbarkeit ihrer Grenzen gegen einen Überfall von außen ist.

In der Tat spricht nicht alles dafür? Beobachten wir in den letzten Monaten, Wochen und Tagen nicht das ernsteste Anwachsen immer neuer und neuer antisowetischer Provokationen? Man kann die Tatsache nicht umgehen, daß sehr verantwortliche Vertreter der japanischen Militärkreise, und nicht nur dieser Kreise, ganz offen die Frage eines Überfalls auf die Sowetunion und der Losrennung des Primorje- und des Sabail-Gebiets stellen. Wir sind im Besitz von Dokumenten, die von Vertretern der höchsten Militärkreise Japans ausgehen und Pläne des Überfalls auf die Sowetunion und Befestigung von deren Territorium enthalten. In einem dieser Dokumente heißt es: „In der Frage, ob Japan einen Krieg mit der Sowetunion anfangen soll oder nicht, halte ich es für notwendig, daß Japan den Weg der festen Politik in bezug auf die Sowetunion betritt und bereit ist, zu jedem Augenblick den Krieg zu beginnen. Der Kardinalzweck dieses Krieges muß nicht so sehr im Schutze Japans gegen den Kommunismus, als vielmehr in der Befestigung des Fernen Ostens und Ostsibiriens bestehen.“

Ein anderes Dokument lautet: „Ein japanisch-sowetischer Krieg muß, in anbetraht der bewaffneten Kräfte der Sowetunion und der Lage in den ausländischen Staaten, so schnell wie möglich durchgeführt werden. Wir müssen uns dessen bewußt werden,

daß mit dem Verstreichen der Zeit die Lage für sie immer günstiger wird. Ich halte für notwendig, daß die kaiserliche Regierung die Politik mit der Berechnung führe, so bald wie möglich Krieg mit der Sowetunion zu beginnen.“ Und weiter heißt es in diesem Dokument: „Da es für Japan schwer sein wird, der Sowetunion durch einen Krieg im Fernen Osten den Todesstoß zu versetzen, so muß eines der Hauptmomente unseres Krieges die strategische Propaganda sein, mit deren Hilfe wir die westlichen Nachbarn und andere Staaten in den Krieg gegen die Sowetunion hineinziehen und Zerfall im Inneren der Sowetunion durch Ausnutzung der weißen Gruppen in und außerhalb der Union, der antisowetischen und aller antisowetischen Elemente hervorrufen müssen.“

Und schließlich noch ein Zitat in demselben Geiste: „Wenn man die Gesamtlage des Landes betrachtet, so kann man schlussfolgern, daß die Sowetunion gegenwärtig außerstande ist Krieg zu führen. Der gegenwärtige Moment ist außerordentlich geeignet, damit unser Reich mit der Entscheidung des Problems des Fernen Ostens beginne. Die westlichen, an die Sowetunion grenzenden Staaten (Polen, Rumänien) haben jetzt die Möglichkeit, einig mit uns aufzutreten, aber diese Möglichkeit wird mit jedem Jahre immer geringer werden.“

Die Autoren dieser aggressiven Pläne sind hochverantwortliche Leute, und ihre Meinung hat erstes politisches Gewicht. Und das muß uns veranlassen, alles an unserer fernöstlichen Grenze vor sich gehende besonders genau und scharf zu beobachten.

Die Sowetregierung führt, führt und wird weiter eine feste Politik des Friedens und der Nichtmischung in die in China vor sich gehenden Ereignisse führen. Aber das bedeutet in keiner Weise, daß die Sowetunion es irgend jemandem erlaubt, die Anstandsbarkeit der Sowetgrenzen zu verletzen, auf Sowetterritorium einzudringen und auch nur den kleinsten Fegen Sowetlandes an sich zu reißen. „Wir wollen keinen Fußbreit fremden Landes, aber auch von unserm Lande treten wir an niemanden auch nur einen Zollbreit ab.“

## Ein nichtveröffentlichter Brief W. I. Lenins

Nachfolgend abgedruckten Brief sandte W. I. Lenin ans Büro (Schweiz) nach Wien, der Inhalt des Briefes ist vorläufig noch nicht genau festgestellt, allem Anschein nach war es Korrespondenz. Der Brief wurde auslänglich des Attentats Friedrich Adlers vom 21. Oktober 1918 auf den österreichischen Premierminister Graf Thurguth geschrieben. Friedrich Adler, seinen Überzeugungen nach ein Sozialist (heute Sozialfaschist) konnte die Notwendigkeit, auf einen Bruch mit den Sozialpatrioten einzugehen und den Kampf um die Vermeidung des imperialistischen Krieges in der Bürgerkrieg zu organisieren, nicht verstehen, sondern betrat den Weg des individuellen Fehlers. Der Brief Lenins gibt eine Einschätzung dieses Auftretens vom Standpunkte des revolutionären Marxismus

Den 26. Oktober 1916. Lieber Freund! Wir bedauern sehr, daß Sie uns bis jetzt noch nicht eine Zeile geschrieben haben. Man muß hoffen, daß die bedeutenden Ereignisse in Wien Sie endlich veranlassen werden, uns ausführlich zu schreiben.

In der „Berliner Tagewacht“ (und darauf auch in anderen Zeitungen) ist die Nachricht veröffentlicht worden, daß auf der Munitionsfabrik in Speiger (Österreich) 24 tausend Arbeiter gestreikt haben, daß tschechische Soldaten geschossen haben und 700 (siebenhundert!) Arbeiter getötet wurden. Was ist wahr an dieser Sache? Bitte teilen Sie darüber möglichst ausführlich mit. Was den Schritt Friedrich Adlers betrifft, so möchte ich Sie bitten, Näheres mitzuteilen. Die hiesigen Zeitungen „Berliner Tagewacht“ und „Volkrecht“ (beziehen Sie die beiden oder keine von diesen?) rühmen diesen Akt „Avanti“ (geht Ihnen „Avanti“ zu?) berichtet, Friedrich Adler sei der Verfasser des berühmten Manifestes der österreichischen Internationalisten. Ist das wahr? Und ist es angebracht, jetzt schon offen darüber zu sprechen?

1. Hat Friedrich Adler mit irgend jemandem über seinen Plan gesprochen?  
2. Hat er vielleicht irgend einem Freund Dokumente, Briefe, Entla-

## Noch 41,1 Prozent des Samenplanes

müssen durch bolschewistische Arbeit in kürzester Frist beschafft werden

Im hartnäckigsten Kampf gegen die Kulakenagitation, gegen den Rechtsopportunisten und die „linken“ Uebergänge, muss eine bolschewistische Sturmarmee an der Samenfront entfaltet, die Tempos der Arbeit in jeder Kollektivbrigade verstärkt werden

## Angaben über den Gang der Samenkonzentrierung in der Wolgadeutschen Republik

zum 1. März

(nach den Angaben des Markomfoms)

Ort	Weizen	Hier Hauptkulturen	St. allej	Summums in der Dekade
Stadt Engels	73,6	64,9	58,7	13,7
Rant. Pokrowsk	47,2	42,9	40,9	10,9
Marxist	69,5	60,8	58,8	15,9
Mariental	68,6	59,0	57,6	9,3
Pjodorowka	75,1	68,9	67,2	3,4
Krasny-Rut	69,5	65,3	63,6	2,0
Palkawka	39,0	37,2	37,2	13,9
St. Postawka	42,7	40,3	39,1	2,0
Seelmann	81,2	76,6	73,8	19,6
Balger	56,4	51,1	53,9	0,1
Frank	58,5	48,8	47,1	15,5
Rameta	74,5	69,1	66,1	5,6
Solotoje	71,1	67,9	66,7	35,1

In d. Republik 66,5 60,2 58,9 13,1

Der Beschluß des Gebietsparteikomitees, über die endgültige Samenkonzentrierung bis zum 5. März wurde nicht erfüllt. Zum 1. März ist der Samen in der W.D. Republik nur zu 58,9 Prozent eingesammelt. Dieser Durchbruch ist hauptsächlich auf die rechtsopportunistische Einstellung vieler Parteizellen, Dorfäts und Kollektivverwaltungen und das Fehlen der wirklichen

Massenarbeit in der Samenkonzentrierung zurückzuführen. Der Kampf um den Samen ist noch immer nicht überall in der Kollektivbrigade verlegt. Die Kantone Krasny-Rut und Solotoje haben in der letzten Dekade bolschewistisch für den Samen gekämpft und die Massen für die Auffindung von verstreutem und verschlepptem Getreide mobilisiert. Dank dieser Arbeit hat der Kanton Krasny-Rut in der letzten Dekade einen Zuwachs in der Samenkonzentrierung um 24 Prozent und der Solotojer Kanton um 35,1 Prozent erzielt. Dagegen haben die Kantone Balger, Rameta, St. Postawka und Pjodorowka die Arbeit in der Samenbeschaffung noch nicht bolschewistisch entfaltet.

Es muß sofort eine wirkliche Sturmarmee für die Samenbeschaffung in allen Kantonen organisiert werden. Die Kantone Krasny-Rut und Solotoje müssen die eingeschlagenen Tempos noch mehr verstärken, damit sie als erste die Samenbeschaffung vollenden. Nur im schroffsten Kampf gegen den Rechtsopportunisten und die „linken“ Uebergänge werden wir in allen Kollektivwirtschaften den zur Saat nötigen Samen schnellstens beschaffen. Der kulakische Einfluß und Widerstand muß überall schonungslos entlarvt und zerfallen werden.

## Den Samen erst zu 25 Proz. konzentriert

Die Urbacher Kollektivwirtschaft, Kanton Mariental, hat erst zu 25 Prozent den Samen eingesammelt, und trotzdem das zweite Dreshen eingestellt. Das Inventar ist zur Saat bereit und der Arbeitsplan des Kollektivs nach den ständigen Brigaden organisiert. Jede Brigade bekam ihr Arbeitsvieh und Inventar. Die gesellschaftliche Ernährung ist zur ganzen Saat gefesselt. Es ist ein Kindergarten und Kindertruppe für 120 Kinder organisiert. Die Entpersönlichung des Pferdes ist liquidiert. In den Brigaden

den ist jetzt eine breite Massenarbeit zur Verwirklichung des Beschlusses des III vom 4. Februar entfaltet.

Für die Stroharbeit in der Organisation der Produktionsbrigaden ist der Feldbauarbeiter Meier prämiert worden.

Das Urbacher Kollektiv muß sofort alle Kräfte zum zweiten Dreshen organisieren und für die 100-prozentige Erfüllung des Saatplanes kämpfen. Nur dann erst kann das Kollektiv zu den Voranschreitenden gepäht werden. Schwarz, Gaiworonski.

## Eine Grube mit Getreide aufgedeckt

Kwasnizlowka (Telefonbericht). Am 29. Februar hat eine Sturmbrigade in Geneslawka, Kanton Pokrowsk, eine Grube mit 4 Zentner Weizen entdeckt.

Im Dorfe Ksmorje wurde in der Nacht auf den 28. Februar eine komplizierte Sandmühle bei dem Einzelwirt Kuli-

nischenko, entdeckt. Die Mühle hat eine Leistungsfähigkeit von 1,5 Zentner im Tage. Kuliischenko hat für einen ganzen Kanton des Dorfes Getreide gemahlen. Bei der Mühle befanden sich 70 Kilogramm Körner und 32 Kilogramm Mehl.

## Den fehlenden Samen erkämpfen!

Das Kollektiv an der Station Urbach, Kanton Mariental, hatte am 1. März den zur Befestigung der Saat erforderlichen Samen erst zu 52 Prozent konzentriert. Um den noch fehlenden Samen zu erhalten, wird nicht durchgeföhrt und von der Samenleihe hat weder der Vorsitzende des Kollektivs noch ein Parteizelle eine Ahnung. Auch die Parteizelle steht allem dem ruhig zu, tut weiter nichts, als dafür zu sorgen, daß der vorhandene Samen unter

Wache st. Die MTS will in dieser Hinsicht nicht unternehmen, damit in der Urbacher Kollektivwirtschaft der nötige Samen noch rechtzeitig zu 100 Prozent geföhrt wird. Man gibt den Kollektivisten einfach die nötigen Maschinen, den zweiten Dresh durchzuführen, und damit basta. Ob nun die Kollektive auch dreshen oder irgend wie anders dafür sorgen, daß der Samen zum sammentommt, das ist für die Direktion der MTS Nebensache. Kritikus.

Konkurs der unteren Presse

## Eine feste Finanzbasis für die 3. bolschewistische Saat schaffen!

Vom 1. März bis 1. April — Konkurs der Kanton- und Dorfpresse auf beste Heranziehung der Massen zur Mittelmobilisierungsarbeit

### Keine Kanton- und Dorfzeitung darf ausserhalb des Konkurses stehen!

Zwecks besseren Entfaltung der Massenarbeit, Heranziehung der ganzen Arbeitermasse und Kollektivisten zur Arbeit in der Mittelmobilisierung hat der Zentralstab für Mittelmobilisierung der W.D. Republik beschlossen, vom 1. März bis zum 1. April L. J. einen Konkurs der Kanton- und Dorfpresse durchzuführen. Der Konkurs muß unter folgenden Bedingungen verlaufen:

- a) Den Gang der Mittelmobilisierung und den sozialistischen Wettbewerb systematisch beleuchten.
- b) Die beste Mobilisierung der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten zum Kampf für die vorfristige Erfüllung des Planes der Mittelmobilisierung durch Organisation von Posten, Brigaden, Ausfahrtsredaktionen usw.
- c) Die beste Uebertragung der guten Erfahrungen in der Finanzarbeit aus einem Kollektiv oder einer Organisation in die andre.

d) Die enge Verbindung der Mittelmobilisierung mit den laufenden wirtschaftlich-politischen Kampagnen, wobei als eine der Hauptaufgaben des Konkurses fest muß: „Eine feste Finanzbasis für die 3. bolschewistische Saat schaffen!“

Für die Sieger im Konkurs sind folgende Prämien bestimmt: Für die Kantonzeitungen drei Prämien. Erste Prämie von 600 Rubel, zweite Prämie — 400 Rubel und die dritte Prämie — 300 Rubel.

Für die Dorfzeitungen sind zehn Prämien bestimmt, davon zwei zu 100 Rubel, vier zu 75 Rubel und vier zu 50 Rubel jede.

Die Jury und die Konkurskommission besteht aus folgenden Vertretern: Vertreter des Markomfoms, des Gewerkschaftsrates, der Redaktion „Nachrichten“ und „Trudowaja Prawda“.

## Den Konkurs der unteren Presse organisieren

Wir bringen heute die Mitteilung über den vom Zentralstab der Mittelmobilisierung der W.D. Republik organisierten Konkurs der unteren Presse. Diese so wichtige politische, sozialistische Arbeitsmethode zur weiteren Förderung der Massenarbeit auf dem Gebiete der Finanzarbeit muß vor allem von den Kantonzeitungen, von den Zeitungen und Dorfzeitungen der W.D. Republik sehr ernst genommen werden. Hier muß die untere Presse in der Tat beweisen, daß die bolschewistische Presse nicht nur ein kollektiver Agitator und Propagandist, sondern auch ein kollektiver Organisator ist.

Der Konkurs der unteren Presse muß einen neuen Ausbruch der Korrespondenten aus den Reihen der Finanzbrigaden bringen. Jede Kantonzeitung darf nicht weniger als einen Kampfposten in jedem Kollektiv anwerben, die ständige Korrespondentenarbeit an der Finanzfront unter der Leitung der Kantonzeitungen führen und letztere mit aktuellem und kampfmäßigem Material versorgen.

Die Kantonzeitungen selbst müssen aktiven Anteil nehmen an der gegenseitigen Prüfung der abgeschlossenen Wettbewerbsverträge auf dem republikanischen Treffen der Finanzbrigaden zwischen den Kantonen. Es müssen in den mehr vorgeschrittenen Kantonen gesellschaftliche Bugfänger für die zurückbleibenden Kantone organisiert werden.

Nebst der direkten Anteilnahme der Kantonzeitungen an dem Konkurs müssen diese die ganze Arbeit des Konkurses in den Zeitungen und den Dorfzeitungen organisieren und diesen nach dem 1. April summieren, denn bei der Befestigung der Prämien für die Dorfzeitungen wird sich die Kommission ganz auf die Materialien und eingehende Charakteristik der Kantonzeitungen stützen.

Die Dorfzeitungen, die sich dem republikanischen Konkurs anschließen, schicken, wenn in dem betreffenden Kanton keine Kantonzeitung existiert, die zweitbeste erschienen Nummer, die dem Konkurs gewidmet ist, der Redaktion „Nachrichten“ zu. Nach Beendigung des Konkurses wird die Redaktion den betreffenden Organisationen die Zeitungen wieder zurückschicken.

Keine Kanton- und Dorfzeitung darf ausserhalb des Konkurses stehen!

Wir bringen heute die Mitteilung über den vom Zentralstab der Mittelmobilisierung der W.D. Republik organisierten Konkurs der unteren Presse. Diese so wichtige politische, sozialistische Arbeitsmethode zur weiteren Förderung der Massenarbeit auf dem Gebiete der Finanzarbeit muß vor allem von den Kantonzeitungen, von den Zeitungen und Dorfzeitungen der W.D. Republik sehr ernst genommen werden. Hier muß die untere Presse in der Tat beweisen, daß die bolschewistische Presse nicht nur ein kollektiver Agitator und Propagandist, sondern auch ein kollektiver Organisator ist.

Der Konkurs der unteren Presse muß einen neuen Ausbruch der Korrespondenten aus den Reihen der Finanzbrigaden bringen. Jede Kantonzeitung darf nicht weniger als einen Kampfposten in jedem Kollektiv anwerben, die ständige Korrespondentenarbeit an der Finanzfront unter der Leitung der Kantonzeitungen führen und letztere mit aktuellem und kampfmäßigem Material versorgen.

Die Kantonzeitungen selbst müssen aktiven Anteil nehmen an der gegenseitigen Prüfung der abgeschlossenen Wettbewerbsverträge auf dem republikanischen Treffen der Finanzbrigaden zwischen den Kantonen. Es müssen in den mehr vorgeschrittenen Kantonen gesellschaftliche Bugfänger für die zurückbleibenden Kantone organisiert werden.

Nebst der direkten Anteilnahme der Kantonzeitungen an dem Konkurs müssen diese die ganze Arbeit des Konkurses in den Zeitungen und den Dorfzeitungen organisieren und diesen nach dem 1. April summieren, denn bei der Befestigung der Prämien für die Dorfzeitungen wird sich die Kommission ganz auf die Materialien und eingehende Charakteristik der Kantonzeitungen stützen.

Die Dorfzeitungen, die sich dem republikanischen Konkurs anschließen, schicken, wenn in dem betreffenden Kanton keine Kantonzeitung existiert, die zweitbeste erschienen Nummer, die dem Konkurs gewidmet ist, der Redaktion „Nachrichten“ zu. Nach Beendigung des Konkurses wird die Redaktion den betreffenden Organisationen die Zeitungen wieder zurückschicken.

Keine Kanton- und Dorfzeitung darf ausserhalb des Konkurses stehen!

Schaffen wir für die dritte bolschewistische Saat eine feste Finanzbasis!

Schreiben Sie mehr und ausführlicher und beachten Sie genau alle technischen Vorichtsmaßnahmen. Mit bestem Gruß.

Ihr I. Lenin.



# Schnellste Beseitigung aller Mängel in der Durchführung der Wirtschaftsverrechnung — eine der Hauptaufgaben der „Wiedergeburt“

„Die 17. Parteikonferenz erachtet... die weitere Festigung der Wirtschaftsverrechnung und der Vertragsdisziplin“ für notwendig (Aus der Resolution der 17. Unions-Parteikonferenz)

## Die Wirtschaftsverrechnung in den Zechen und Brigaden der „Wiedergeburt“

Wie ist die Wirtschaftsverrechnung der Zechen organisiert?

Formell sind die mechanische Montagezeche, die Reparaturzeche, die Gießerei und die Kraftstation der „Wiedergeburt“ schon im Juni 1931 auf die Wirtschaftsverrechnung überführt worden. Aber infolge dessen, daß man bei ihrer Einführung „vergessen“ hatte, eine genaue Buchführung in den einzelnen Zechen einzuführen, die gegenseitigen Verpflichtungen der einzelnen Zechen und Abteilungen festzustellen, für alle Materialien, Rohstoffe und Fabrikate, wie auch für die Dienste, welche den einzelnen Zechen durch den Transportpark und die Kraftstation erwiesen wurden, eine feste Preisliste aufzustellen, konnte im vorigen Jahre nicht ermittelt werden, welchen Effekt die Wirtschaftsverrechnung der Zechen hatte.

Im Dezember ist aber das Werk an die Abgrenzung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Zechen und Abteilungen des Betriebes gegangen, und gegenwärtig sind alle Zechen und Abteilungen des Betriebes, wie auch der Transportpark und die Kraftstation auf die Wirtschaftsverrechnung überführt worden.

Diese Wirtschaftsverrechnung ist nach folgenden Gesichtspunkten organisiert:

Jeder Zeche ist in der Hauptbuchhalterei eine laufende Rechnung eröffnet worden, (Rechnung der Ersparnisse und Nebenausgaben der einzelnen Zechen), welche den Unterschied zwischen dem tatsächlichen Selbstkostenpreis der erzeugten Produktion in den einzelnen Zechen und den Limiten widerspiegeln soll, welche die Direktion des Betriebes in den einzelnen, auf Grund des Promisplanis aufgestellten Bestellungen-Ordnern für das erste Quartal 1932 festgesetzt hat.

Alle Waren- und Materialwerte — sowohl die von außen in den Betrieb kommenden, als auch die in den einzelnen Zechen selbst hergestellten Halbfabrikate (Eisen- und Kupferguß, eiserne und kupferne Erzeugnisse der Schmiede usw.), alle Dienste der Hilfszechen (elektrische Energie, Wasser, Transport) und die allgemeinen Betriebsausgaben werden in diese laufenden Rechnungen entsprechend den festen Preisen der Betriebsverwaltung und den in den Order-Bestellungen wie auch in den Wirtschaftsverrechnungsverträgen zwischen den einzelnen Zechen untereinander festgestellten Preisen eingetragen.

Die untere Buchführung der Zechen — besonders in der mechanischen Montage...

tagewertig — ist seit Anfang des Jahres so organisiert worden, daß die Zeche jeden Monat genaue Rechen- und Wirtschaftskalkulationen ihrer Produktion aufstellen kann, während bis dahin die Monatskalkulationen sehr ungenau waren und nur nach jedem abgeschlossenen Quartal aufgestellt wurden. Diese Neueinführung bietet den Zechen die Möglichkeit, immer über den Selbstkostenpreis ihrer Produktion auf dem Laufenden zu sein und rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zu unternehmen, um eine Steigerung derselben zu verhindern. Das gibt der Zeche auch die Möglichkeit, jeden Monat die Effektivität ihrer Wirtschaftsverrechnung zu erfahren. In nächster Zeit wird der Betrieb, um die gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Zechen noch mehr zu konkretisieren, das System der innerbetrieblichen Verrechnungszeichen einführen. Mit ihrer Hilfe werden sich die einzelnen Zechen sofort nach jeder Operation untereinander abrechnen.

Bis jetzt ist nur die Effektivität der Wirtschaftsverrechnung des Transportparkes des Betriebes ermittelt worden. Als Resultat der Ueberführung des Betriebstransports auf die Wirtschaftsverrechnung und der Einführung der Affordarbeit bei den Fahrleuten ist es möglich geworden, die bei dem Transportpark beschäftigte Arbeitskraft bedeutend einzuschränken. Außerdem hat jetzt der Transport, dank der rationelleren Ausnutzung nicht nur die Möglichkeit, alle Zechen des Betriebes zu bedienen, sondern er kann jetzt schon einzelne Arbeiten außerhalb des Betriebes durchführen.

Selbstverständlich war der Betrieb genötigt, auch rein organisatorische Änderungen vorzunehmen, um die wirkliche Durchführung der Wirtschaftsverrechnung zu sichern. So wurde jetzt der gesamte Eisenguß, der bis jetzt unter freiem Himmel lag und ohne jegliche Kontrolle von den Zechen genommen werden konnte, in einem besonderen Lager verwahrt. Er wird jetzt nur im Beisein eines Vertreters des Lagers herausgegeben.

Während früher die Lohnkasse des ganzen Betriebes konzentriert war, ist sie jetzt aus der Hauptbuchhaltung in die Zechen überführt worden, so daß der Zechenleiter ständig die Möglichkeit hat, festzustellen, was für Lohnsummen seine Zeche verausgabt hat und wofür.

Die Betriebsverwaltung hat besondere Preislisten auf alle Materialien innerhalb des Betriebes festgesetzt. Außerdem war die Direktion gezwungen, in Verbindung mit der Einführung der Wirtschaftsverrechnung technische Normen der Verausgabung von Material auf die Einheit der Produktion für jede Zeche festzusetzen. Das bedeutet einen großen Schritt vorwärts auf dem Gebiet der technischen Planierung, der durch die Einführung der Wirtschaftsverrechnung wesentlich begünstigt wurde.

Insgesamt ist die Wirtschaftsverrechnung der „Wiedergeburt“ so organisiert, daß die Direktion den einzelnen Zechen und Abteilungen 5 Dorder-Bestellungen überweisen hat, während die einzelnen Zechen und Abteilungen unter sich 14 Wirtschaftsverrechnungsverträge abgeschlossen haben, durch die alle gegenseitigen Dienste und die Lieferwerte von Waren- und Materialwerten erfasst sind (wie es der Präsidiumsbeschluss des Obersten Volkswirtschaftsrats der UdSSR, veröffentlicht in den „Nachrichten“ vom 19. November 1931, auch vorliegt).

Die Mängel der WV in den Zechen Als verhältnismäßig neue Einführung leidet die WV in den Zechen der „Wiedergeburt“ selbstverständlich noch an einer ganzen Reihe von Mängeln, deren Beseitigung eine der wichtigsten Aufgaben für die nächste Zeit sein muß.

Zu diesen Mängeln gehört in erster Linie der, daß die WV-Verträge auf das erste Quartal 1932 erst am 29. Februar laufenden Jahres unterzeichnet worden sind, während sie schon vor dem Beginn des Quartals hätten ausgearbeitet werden müssen. Die Aufstellung der technischen Normen des Materialverbrauchs für die Zechen hat nicht weniger als zwei und ein halbes Monate in Anspruch genommen (vom 9. Dezember 1931 bis zum 26. Februar 1932).

Das kommt daher, daß die Kommissionen, welche zur Ausarbeitung dieser Materialien von der Betriebsleitung gebildet worden waren, ihre Arbeit nicht am 18. Dezember, sondern erst Anfang Januar beendeten. Als man aber nachher diese Normen nachprüfte, stellte es sich heraus, daß die Normen falsch aufgestellt waren. Auch die zweite Kommission, welche ihre Arbeit am 20. Januar begann, hatte falsche Normen ausgearbeitet. So wurden letzten Endes die Normen erst zum 27. Februar 1932 aufgestellt und die Verträge unterschrieben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese

Mißstände bei der Vertragsabschließung für das zweite Quartal 1932 beseitigt werden müssen — die rechtzeitige Vertragsabschließung ist eine der wichtigsten Vorbereitungen für die wirkliche Wirtschaftsverrechnung in den Zechen.

Die Tatsache, daß die einzelnen Kommissionen, welche aus ingenieurtechnischen Arbeitern bestanden, ihre Arbeit nicht richtig ausführten, spricht davon, daß die Verantwortlichkeit für die Einführung der Wirtschaftsverrechnung in den Zechen der „Wiedergeburt“ noch nicht stark genug ist, obwohl der Oberste Volkswirtschaftsrat in seinem Beschluss ausdrücklich sagt, „daß die richtige und konsequente Verwirklichung der Wirtschaftsverrechnung in den Zechen die allerintensivste Arbeit des administrativ-technischen Personals zur Organisierung der Arbeit, Liquidierung der Entpersönlichung, zur Beseitigung der Lohnungleichheit und Verankerung derartiger Methoden nötig macht, die eine direkte Interessiertheit der Arbeitermassen an der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Qualität der Produktion schaffen.“

Außer dem genannten Mangel ist noch zu bemerken, daß die Gießerei ihre Rohmaterialien noch immer ohne Kontrolle aus den Lagerräumen bezieht: der Verbrauch wird... nach den Angaben der Schwarzarbeiter festgestellt, die den Guß und den Rost aus dem Lager in die Gießerei hinübertragen. Auch dieser Mißstand muß schnell beseitigt werden.

Die WV-Brigaden wiederherstellen!

Die wirkliche Durchführung der Wirtschaftsverrechnung in den Zechen können wir nur dann erzielen, wenn die WV als höchste sozialistische Arbeitsmethode auch in den Brigaden durchgeführt wird. Aber gerade in dieser Hinsicht machte sich in der „Wiedergeburt“ bis zur Ankunft der Brigaden des GK der Partei eine grobe Unterschätzung bemerkbar, so daß faktisch alle 24 WV-Brigaden, die im Oktober und November 1931 errichtet, auseinandergefallen sind, da es die Zechenleiter nicht für notwendig hielten, die Verträge mit ihnen weiter abzuschließen und sie für die erreichte Ersparnis zu prämiieren oder auch nur ihre Arbeitsergebnisse nachzuprüfen. So kam es, daß den Arbeitern der Ansporn zur Bildung der WV-Brigaden genommen wurde.

# Dampier darf nicht länger Parteizellensekretär bleiben

Entschiedene Abwehr — jeglicher trotzkistischen Kontrabanda

Auf Dringen der Jugendzelle beim landwirtschaftlichen Technikum zu Krasny-Kur und auf die Signale der „Nachrichten“ hin wurde endlich am 26. Februar 1932 auf der Studentenversammlung des Technikums ein Bericht über den Brief des Gen. Stalin über einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus gehalten. Nicht ein Student verurteilte die Versammlung, nur die Parteimitglieder waren vom Zellensekretär nicht benachrichtigt worden, erschienen deshalb nicht.

Aber um so mehr „bemühte“ sich der Sekretär der Parteizelle, Gen. Dampier, der über den Brief zu sprechen hatte. Aber was sagte Dampier über den Brief?

„Lenin war für das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft nur in den Verhältnissen Rußlands, wo die Bauern die absolute Mehrheit ausmachten. In Deutschland ist dieses Bündnis überhaupt nicht nötig, sondern sogar schädlich, denn dort sind die Bauern alle Konterrevolutionäre.“

Das ist schon nicht mehr der Brief des Gen. Stalin, sondern die Behauptung eines konterrevolutionären Trotzkisten, gerade eines von denen, die Gen. Stalin in seinem Brief mit aller Schärfe bekämpft.

Außerdem wird die alte, vom Klassenfeind immer wieder ausgenutzte Behauptung aufgewärmt, der Leninismus sei nur eine russische Angelegenheit. Jedem Schüler der 1. Stufe ist bekannt, daß die Bauernmasse in allen Ländern in eine katastrophische Misere und in eine gewaltige Mehrheit von Mittel- und Armbauern zerfällt. Auch in Deutschland, Gen. Dampier! Und aus den Zeitungen dürfte dem Gen. Dampier bekannt sein, daß das deutsche Proletariat

mit aller Energie, um gestiftet auf die Bauern, im Bündnis mit den Mittelbauern, für die Brechung des Einflusses der reaktionären Organisationen (Organisation des Kapitals, des Großgrundbesitzes) auf diese Kämpfe, sind Gen. Dampier nicht die Kämpfe des deutschen Proletariat geführt werden, bekannt, Kämpfe gegen das kapitalistische System, gegen die räuberische Steuereintreibung und Pfändung? Oder will er diese Kämpfe nicht kennen?

Und dieser Dampier, der weder Marx, Engels, Lenin noch Stalin kennt — trägt in einer Mittelschule Gesellschaftskunde vor, er soll die Studenten im Geiste des Marxismus-Leninismus erziehen!

Die Studentenmasse des Technikums verlangt einen Gesellschaftskunde, der die Studenten wirklich im Sinne des Marxismus-Leninismus erziehen kann.

Das Krasny-Kur-Kontarpartei-Komitee muß Maßnahmen ergreifen, daß ein Dampier fernher weder in der Schule gebildet wird, noch irgend welchen Einfluß auf eine Parteizelle ausüben kann. Dieses umso mehr, als die Parteizelle des Technikums unter der Leitung Dampiers in den Stumpf des Rechtsopportunisten verfallen ist.

Dieser trotzkistischen Kontrabanda muß entschiedene Abwehr erwiesen werden. Die breite Studentenmasse muß mobilisiert werden zum Kampf gegen alle Versuche, trotzkistische Anschauungen in die Schule einzuschleusen. Die Klassenwachsamkeit muß gehoben werden. In der Arbeit der Zelle ist durch Verbesserung der Leitung ein entschiedener Umschwung zu schaffen.

Stoppensohn.

Und doch haben einzelne Brigaden große Erfolge zu verzeichnen, obwohl sie auch keine Verträge mit der Zechenadministration hatten. So hat die WV-Brigade der Schiffsmotoren-Monteurs unter der Leitung des Gen. Trippel von 1. Dezember 1931 bis 18. Februar 1932 nicht für 228 Rbl. 67 Kop. Instrumente und Materialien verbraucht, sondern nur für 39 Rbl. 85 Kop. (Ersparnis um ungefähr 78 Proz.) Auch die Brigade der Aufreißer (die frühere Kommune) hat große Erungenschaften. Als aber der Brigadier Fedotow bei dem Leiter der mechanischen Montageabteilung Gen. Andrejew nach seiner Ersparnis nachfragte, sagte ihm dieser: „Diese Arbeit kann für's erste niemand machen, da wir keinen besonderen Arbeiter dafür haben.“ Derselbe Gen. Andrejew weigerte sich im Dezember und Januar, den Vertrag mit der Brigade des Gen. Trippel zu erneuern, obwohl dieser die Frage einige Male vor ihm aufwarf. Gegen eine derartige opportunistische Unterschätzung der Wirtschaftsverrechnungsbrigaden und Hemmung der Initiative der Arbeiter muß die Gewerkschafts- und Parteiorganisation der „Wiedergeburt“, wie auch die Betriebsleitung streng eingreifen.

Nach Eingreifen der Brigade des GK der Partei ist die Brigade des Gen. Trippel mit 100 Rbl. prämiert worden. Gegenwärtig wird der WV in den Zechen und Brigaden der „Wiedergeburt“ noch immer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Bis jetzt wissen einzelne Arbeiter des Betriebes noch nicht, was die WV eigentlich vorstellt. Einzelne ingenieur-technische und administrative Arbeiter des Betriebes sehen die WV heute noch nicht als sozialistische Arbeitsmethode auf der heutigen Etappe, sondern als vorübergehende „Kampagne“ an. Solchen Stimmungen muß die schärfste Abwehr erteilt werden. Ohne die Einführung der WV in allen Gliedern der „Wiedergeburt“, ohne die Mobilisierung der Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiter-schaft, des gesamten ingenieur-technischen und administrativen Personals um diese Frage kann der Betrieb die 1932 vor ihm stehenden, gesteigerten Plan-Anforderungen nicht erfüllen. Diesel.

des Gen. Trippel mit 100 Rbl. prämiert worden.

Gegenwärtig wird der WV in den Zechen und Brigaden der „Wiedergeburt“ noch immer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Bis jetzt wissen einzelne Arbeiter des Betriebes noch nicht, was die WV eigentlich vorstellt. Einzelne ingenieur-technische und administrative Arbeiter des Betriebes sehen die WV heute noch nicht als sozialistische Arbeitsmethode auf der heutigen Etappe, sondern als vorübergehende „Kampagne“ an. Solchen Stimmungen muß die schärfste Abwehr erteilt werden.

Ohne die Einführung der WV in allen Gliedern der „Wiedergeburt“, ohne die Mobilisierung der Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiter-schaft, des gesamten ingenieur-technischen und administrativen Personals um diese Frage kann der Betrieb die 1932 vor ihm stehenden, gesteigerten Plan-Anforderungen nicht erfüllen. Diesel.

Von der Redaktion: Die Redaktion stellt die Ausführungen des Gen. „Diesel“ als äußerst wertvoll an und fordert die Wirtschaftler der anderen Betriebe unserer Republik auf, ihre Erfahrungen in der Einführung der WV in den Zechen und Brigaden durch die „Nachrichten“ zu veröffentlichen.

## Der Japanische Imperialismus in seiner ekelhaften Nacktheit

Ueber ein Dokument des japanischen Imperialismus, das den Schlüssel zum Verstehen der Ereignisse im Fernen Osten gibt

(Aus der Zeitung „Rabotshaja Moskwa“)

Der japanische Premierminister Tanaka legte am 25. Juli 1927 dem japanischen Kaiser ein Memorandum vor. Ein Dokument von ausschließlicher Bedeutung, das die Arbeiter und Werttätigen aller Länder kennen lernen müssen, mit dem sich die Arbeiter und Bauern der Kolonien und Halbkolonien, die Arbeiter und Bauern Chinas, der Mandschurei, der Mongolei und Koreas bekannt machen müssen.

Dieses Dokument ist deshalb von so ungewöhnlicher Bedeutung, von so außerordentlichem Interesse, weil es den Schlüssel darstellt, mit dem man die sich heute auf den Feldern der Mandschurei abspielenden Ereignisse verstehen kann, und autoritativ bestätigt, daß wir einer Intervention gegen die Sowetunion näher sind denn je. Es ist interessant, weil es die mit neuen imperialistischen Weltkriegen drohenden, maßlosen Eroberungslüste des raubgierigen japanischen Imperialismus entlarvt, weil in ihm mit schamloser Offenheit beschrieben wird, mit welchen Methoden des Raubs, des Zwangs, der Lügen, der Unterdrückung und des Betruges der japanische Imperialismus sein Ziel erreichen will. Und nicht zuletzt ist dieses Dokument interessant, weil es die von ihm selbst entlarvte Raub-

Lügen- und Unterdrückungspolitik auch selbst wieder zur Politik erhebt, die die Festigung „der nationalen Verteidigung im Interesse des Friedens und der Ordnung im Fernen Osten“ zum Ziele hat!

Wie will nun aber der japanische Imperialismus in diesem Memorandum „im Interesse des Friedens und der Ordnung im Fernen Osten“ vorgehen?

Seine „Friedenspolitik“ gegenüber der Sowetunion besteht in folgendem:

Wenn sich die der Sowetunion angehörende Ostchinesische Eisenbahn in diesem Gebiete entwickelt, wird unserer neuen Kontinentalpolitik dadurch ein bestiger Schlag ins Gesicht versetzt, was in der nächsten Zeit unbedingt einen Konflikt mit Sowetrußland hervorrufen wird. In diesem Falle werden wir dieselbe Rolle spielen müssen, die wir im russisch-japanischen Krieg gespielt haben. Die Ostchinesische Eisenbahn wird dann ebenso unser werden, wie die Südmandschurische Eisenbahn, unter der wir im russisch-japanischen Krieg gewonnen sind, wir werden sie besetzen, wie wir Dairen besetzt haben. In das Programm unseres nationalen Wachstums geht, offenbar, auch die Notwendigkeit ein, unsere Schwestern von Neuem mit Rußland auf den Feldern der Mandschurei zu reuigen um die Reichtümer der Nordmandschurei zu erobern... „Wenn wir in Japans Zukunft bilden, so müssen wir die Unausbleiblichkeit eines solchen Krieges mit Rußland auf den Gebeinen der

Mandschurei verkennen.“ Diese Linie bauend, verri deln wir Dolai in die Basis unserer Vormarsches auf Sibirien, der von folgenden drei Punkten ausgehen werden wird: Zaonan, Anshan und Zigitar. Die Reichtümer der Nordmandschurei werden sich in unseren Händen befinden.“ Die Mandschurei und die Mongolei sind diejenigen Staaten, die noch am wenigsten fortgeschritten sind und am unentwickeltesten sind, und früh oder spät werden wir ihrer wegen mit Rußland kämpfen müssen. Diese Kämpfe werden sich in Kirin abspielen.“

In diesen Aussprüchen ist übrigens der Umstand sehr interessant, daß der japanische Imperialismus den zukünftigen Krieg gegen die jeden Tag erstarkende Sowetunion mit dem vergangenen Krieg gegen die durch und durch verkaufte kaiserliche Monarchie vergleicht. Die Schwäche der Waffen der alten russischen Zarenarmee, die in imperialistischem Eroberungsinteresse ihr Blut in der Mandschurei, auf fremdem Territorium vergossen hat, hat der japanische Imperialismus kennengelernt, aber nicht die Stärke der Roten Armee, die gemäß der Politik der Sowetregierung nicht für Eroberungs- und Raubunternehmungen kämpft, die aber im Falle eines Eindringens der japanischen imperialistischen Heerscharen in das Territorium der Sowetunion, diese mit ihrer Brust verteidigen und keinen Fußbreit unseres Landes an die imperialistischen Räuber abtreten wird. Allein der Umstand, daß sie diesen Unterschied zwischen der alten Zarenarmee und der Roten Armee nicht verstehen, wird ihre Entschlossenheit zu einer Intervention gegen die SU nur noch steigern.

Gegenüber den Vereinigten Staaten Nordamerikas wird die „Friedenspolitik“ des japanischen Imperialismus in dem Memorandum Tanakas auf folgende Weise dargestellt:

„Im Interesse des Selbstschutzes und des Schutzes der anderen (I) kann Japan die Schwierigkeiten in Ostasien nur dann beseitigen, wenn es eine Politik des „Blutes und des Eisens“ durchführt wird. Diese aber durchzuführen, werden wir Angeht zu Angeht den Vereinigten Staaten Nordamerikas gegenüberzutreten kommen, die von der chinesischen Politik des Kampfes gegen das Gift mit Hilfe von Gift gegen uns gerichtet sind. Wollen wir aber in Zukunft die Kontrolle über China in unsere Hände bekommen, dann müssen wir die Vereinigten Staaten vernichten, d. h. wir müssen mit ihnen ebenbürtig vorgehen, wie wir im russisch-japanischen Krieg vorgegangen sind. Vor der Eroberung Chinas müssen wir aber noch die Mandschurei und die Mongolei an uns reißen.“

Auch hier stellt der von den ehemaligen Siegen (und „Selbentaten“) Japans über die alte Zarenarmee bestäubte japanische Imperialismus den zukünftigen Krieg gegen die Vereinigten Staaten Nordamerikas dem vergangenen russisch-japanischen Krieg gleich. Doch diese lächerlichen Illusionen verstärken nur die Realität eines zukünftigen Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.

Somit werden uns die strategischen Pläne der japanischen Imperialisten folgendermaßen vorgezeichnet: zuerst sollen die Mandschurei und die Mongolei besetzt, soll eine Intervention gegen die Sowetunion angezettelt werden, alsdann will Japan den Vereinigten Staaten Krieg erklären

Damit begnügen sich die japanischen Imperialisten jedoch nicht. Sieh in ihren Träumereien schier auslösend, sagen sie nicht mehr, nicht weniger als die Eroberung der ganzen Welt durch Japan voraus:

„Während weit dann alle Refferren Chinas in unserer Verfügung haben werden, werden wir übergeben uns Indien, dann den Archipel, Kleinasien, Zentralasien und sogar Europa erobern.“ (I)

Man muß natürlich annehmen, daß alles dieses um des „Selbstschutzes“ und des Schutzes der anderen“ willen und im „Interesse des Friedens“ und der Ordnung im Fernen Osten“ getan werden soll.

In der Erwartung dessen, was der japanische Imperialismus in weiter Zukunft unternehmen und wie er Asien und sogar Europa“ erobern wird, wollen wir vorläufig notieren, wie der japanische Imperialismus 1927 in China, in der Mandschurei und in der Mongolei vorgehen wollte (und heute, wie bekannt, bereits vorgeht). In dieser Hinsicht verdient das Memorandum besonders Interesse. Der Autor des Memorandums, der hinsichtlich der weiteren Perspektiven als schwärmerischer imperialistischer Von Quizote auftritt, legt uns in den nächsten mit der Befehung der Mandschurei, der Mongolei und der Intervention gegen die Sowetunion verbundenen Perspektiven einen gut durchdachten, konkreten, militärisch-strategischen, ökonomischen und politischen Angriffsplan vor, den zu verwirklichen der japanische Imperialismus durch dem Konflikt im Fernen Osten begonnen hat.

China gegenüber zeigt der japanische Imperialismus ein ebensolches Nichtverstehen und sogar eine Ignorierung der revolutionären Kräfte, wie das auch der Sowetunion gegenüber in Erscheinung trat. Das Memorandum wurde 1927 zusammengestellt, d. h. gerade in jener Zeit, als im Süden Chinas die Wogen der Revolution besonders hoch gingen. Dessen ungeachtet wird im Memorandum von dem Erwachen Chinas als wie von einer drohenden Gefahr gesprochen. Allein uns soll hier nicht diese Blindheit des in sich verlebten japanischen Imperialismus beschäftigen, sondern wie sich diese imperialistischen „Zivilisatoren“ überhaupt zu dem Erwachen der Völker verhalten. Das Memorandum besagt:

„Eine noch größere Gefahr ist, daß das chinesische Volk eines schönen Tages erwachen kann... Wenn wir bedenken, daß die Chinesen unsere einzigen Käufer sind, so müssen wir jenen Tag fürchten, an dem sich China vereinigen und seine Wirtschaft ausblühen wird.“ „Ab heute müssen wir das Ziel anstreben, alle großen Eisenbahnen der Mandschurei und der Mongolei an uns zu reißen, um einerseits die militärische, politische und ökonomische Entwicklung Chinas zu untergraben (da find sie ja die „Zivilisatoren“!) — Die Red.) und andererseits das Eindringen des russischen Einflusses aufzuhalten. Das ist der Schlüssel zu unserer Kontinentalpolitik...“

Wie bekannt, führt der japanische Imperialismus gegenwärtig seinen Feldzug gegen die Mandschurei unter der Flagge des „Schutzes der Unabhängigkeit“ der Mandschurei und der Mongolei... von China. (Schluß folgt.)



# Sofort die Massen zur Verwirklichung des Beschlusses des ZK vom 4. Februar mobilisieren

## Nur so wird die Urbacher MTS die Vorbereitung zur 3. bolschewistischen Aussaat in ihrem Rayon rechtzeitig beenden Rücksichtslosen Kampf gegen den opportunistischen Selbstzuström!

### Die Urbacher MTS bleibt in der Vorbereitung stark zurück

Die Urbacher MTS, Kanton Marien- al, hat in der Vorbereitung zur Frühjahr- saat große Durchbrüche. Der Beschluß des ZK d. KPD (B) über die Beendigung der Remonte des landwirtschaftlichen Inventars und der Traktoren bis zum 1. März wurde nicht erfüllt.

Auf den 1. März sind erst 93 Proz. des Inventars ausgebessert. Aber auch die angeblich remontierten Traktoren sind noch nicht alle fertig remontiert. In der organisatorisch-wirtschaftlichen Festlegung der Kollektivwirtschaften im Sinne des Beschlusses des Z. R. vom 4. Februar 1932 und der Realisierung der 6 Anweisungen des Gen. Stalin ist noch nichts konkretes getan worden.

Gen. Hermann, 1. Instrukteur der MTS, äußerte die Meinung, daß die MTS in der Samenbeschaffung den Kollektivisten allein nur darin mithelfen könnte, sie mit Genuß zu versehen, d. h. dem Kollektiv einen Traktor zum zweiten Dusch zu geben. Diese Intention der MTS als Organisator des Kollektivwirtschaftlichen Aufbaus und der Verbindung der MTS in einen einfachen „Leitpunkt“, macht sich in allen Dörfern und zum Rayon der MTS gehören, bemerkbar.

Nehmen wir z. B. die Kollektiv der Dörfer Alexanderhöf und Gindendorf. Der Samen ist in diesen Dörfern noch nicht konzentriert (Alexanderhöf erst zu 29 Proz.), trotzdem wird dort nichts getan, um den Samen einzusammeln. In Gindendorf verläßt man sich darauf, daß der „Staat den Samen geben wird“. Der Samen wird verschleppt. An der Verschleppung beteiligen sich in Alexanderhöf sogar Mitglieder der Parteizelle (Martin Herdt) und Komsozialisten (Engel u. a.). In Gindendorf sollen nach Angaben des Kollektivvorsitzenden „erst“ 60 Pfd verschleppt sein.

Zur Verwirklichung des Beschlusses des ZK vom 4. Februar über die organisatorisch-wirtschaftliche Festlegung der Kollektivwirtschaften haben sich der Komsozialisten und die Direktion noch immer nicht mobilisiert. In Alexanderhöf sind noch keine Brigaden organisiert. Als Brigadiere wurden nicht die besten Stoßbrigadler bestimmt. Man nimmt wahllos Leute, die noch sehr wenig auf dem Felde gearbeitet haben.

Die Entpersönlichung in der Pflege der Pferde ist noch nicht liquidiert. In Alexanderhöf ist eine formale Anknüpfung der Kollektivisten an bestimmte Pferde

zwar vorgenommen, aber die Kollektivisten fühlen sich nicht verantwortlich, da sie nicht nach Menge und Güte befragt werden, sondern „nach Tagen“.

### Wie sieht es in der Remontewerkstätte aus?

Die Entpersönlichung und Verantwortungslosigkeit hat unter den Arbeitern der MTS tiefe Wurzeln gefaßt. Angefangen von der Direktion bis hinunter in die Reihen schiebt jeder die Schuld der Anormalitäten und Durchbrüche auf den anderen. Besonders verantwortunglos ist der Leiter der Werkstätte, Gen. Deilow, der sogar oft die Arbeiter durch Erzählungen aus seinem Ägerleben von der Arbeit ablenkt, der nicht auf die richtige Organisierung der Arbeit achtet und in den Abrechnungen vor der Direktion alles „glatt“ zu machen weiß.

Auf dem Treffen der besten Stoßbrigadler der Remontewerkstätte sprachen die Arbeiter dahin aus, daß eigentlich niemand verantwortlich gemacht. Die Mechaniker, die nach Angabe der Direktion verantwortlich sein sollten, sagten, daß sie davon nichts wüßten (Mechaniker Knoll).

Die Akkordarbeit und die Wirtschaftsverrechnung sind nur auf dem Papier eingeführt. Den Arbeitern ist nicht bekannt, was sie für eine bestimmte Arbeit zu erfüllen haben (Brigadier Knoll). Die Gleichmacherei ist nicht liquidiert, den Arbeitern wird nicht nach Qualität, sondern nach der Stundenzahl ausgezahlt.

Die Teile zu den in Remont befindlichen Traktoren müßten die Traktoren aus verschiedenen Ecken der Werkstätten aus Schnee und Dreck aufsuchen. Es kam schon vor, daß von Traktoren Teile von remontierten Traktoren weggenommen wurden, um damit einen anderen Traktor rascher reparieren zu können. Im Traktorenpark stehen die Traktoren durcheinander „wie ein Wurf Gerste“ (Worte des Arbeiters Strauß). Der Park ist nicht verschlossen, wird gleichzeitig als Lager und sogar eine Ecke als Abort ausgenutzt. Für den Park ist keiner verantwortlich.

### Wie der Leiter so auch die Werkstätte:

Anordnung. Die Maschinen liegen durcheinander. Für die Bechen ist überhaupt niemand verantwortlich gemacht. Die Mechaniker, die nach Angabe der Direktion verantwortlich sein sollten, sagten, daß sie davon nichts wüßten (Mechaniker Knoll).

Die Akkordarbeit und die Wirtschaftsverrechnung sind nur auf dem Papier eingeführt. Den Arbeitern ist nicht bekannt, was sie für eine bestimmte Arbeit zu erfüllen haben (Brigadier Knoll). Die Gleichmacherei ist nicht liquidiert, den Arbeitern wird nicht nach Qualität, sondern nach der Stundenzahl ausgezahlt.

Die Teile zu den in Remont befindlichen Traktoren müßten die Traktoren aus verschiedenen Ecken der Werkstätten aus Schnee und Dreck aufsuchen. Es kam schon vor, daß von Traktoren Teile von remontierten Traktoren weggenommen wurden, um damit einen anderen Traktor rascher reparieren zu können. Im Traktorenpark stehen die Traktoren durcheinander „wie ein Wurf Gerste“ (Worte des Arbeiters Strauß). Der Park ist nicht verschlossen, wird gleichzeitig als Lager und sogar eine Ecke als Abort ausgenutzt. Für den Park ist keiner verantwortlich.

Die Traktoristen werden auf Stunden hinaus von ihrer direkten Arbeit losgerissen, um Schnee zu schaufeln, als könnten das nicht andere Arbeiter tun. Drei bis vier Stunden fehlt es an Wasser für die Traktoren.

Unter den Arbeitern, besonders den Traktoristen ist das „Wandern“ stark eingedrungen. Von ungefähr 25-30 Traktoristen (niemand weiß die Zahl genau) sind seit Januar nur noch 5 geblieben. Fragt man nach der Ursache, so antwortet der Stellvertreter des Direktors, Gen. Ort, daß sie „ohne Ursache“ weggegangen seien. Und was macht man dagegen?

„Wir fahren von Kollektiv zu Kollektiv“, meint Gen. Ort — aber sie sagen sich einfach ab.“

Diese Anormalitäten kann der Leiter der Werkstätte, Gen. Deilow, mit ruhigstem Gemüße mit ansehen und dabei noch seine Arbeit loben.

Gen. Deilow ist Kandidat der Partei. Die Parteizelle hat noch keine Maßnahmen ergriffen. Der Direktor, Gen. Pfeiffer, wandte sich schon 2 mal an Traktoristen in Engels, daß sie doch den „unschuldigen“ Mann abberufen möchten. Deilow wurde sogar schon dem Gericht übergeben. Aber bis jetzt keine Besserung des Lage.

Die Remonte gehen äußerst langsam vor sich. Es müssen sofort andere Tempem eingeschlagen werden.

### Die Massarbeit fehlt gänzlich

Wie sehen in den MTS die Stützpunkte des national-kulturellen Aufbaus in den Kollektiven. Die Urbacher MTS aber leistet überhaupt keine Massen- und Kulturarbeit, weil „Der Wajnowski fehlt“... Die Beschlüsse der Partei und der Regierung werden nicht auf den Arbeiterversammlungen durchgeführt, Rote Ecke, eine Wandzeitung fehlen.

Die Stoßbrigadler in der Werkstätte sind nicht auf Rechnung genommen und der Wettbewerb unter den einzelnen Arbeitern fehlt. Ist es da noch wunderbar, wenn die Vorbereitungsarbeit im Schneckentempo geht.

### Die Parteiliste und das Arbeiterkomitee

haben sich noch nicht mit dem Gesicht der Produktion zugewandt. Gen. Ort, der Zellensekretär beschäftigt sich ganze Tage lang mit der Verborgungsfrage, während auf dem Betrieb Durchbrüche herrschen. Die Zelle, sowie auch das Arbeiterkomitee arbeiten ohne Arbeitspläne. Die konkrete Leitung der Zelle über die Produktion ist abhanden.

„Ich weiß, was zu tun ist, kann mich aber nicht zerreißten“, antwortet Gen. Ort dem Bevollmächtigten des Gebieteskomitees auf die Frage, warum der Plan fehle.

Im Arbeiterkomitee ist seit September schon der 4. Vorsitzende.

### Die Bauarbeit

Nemselstroj hatte sich der Urbacher MTS gegenüber verpflichtet, die neue Remontewerkstätte bis zum 15. September aufzubauen, was nicht erfüllt wurde. Seitdem hat sich die MTS die Bauarbeit übernommen, aber die Sache rückt nicht von der Stelle, weil der „Deziatnik“, Schopulow seine Arbeit nicht bewältigt und Nemtraktor keine anderen anstellt. Gegenwärtig arbeiten sieben Holzarbeiter, die tagelang ohne Arbeit sind, nicht wissen, was sie zu tun haben. Seit 20. Februar erhielten sie noch keinen Produktionsauftrag.

### Die Kadervorbereitung

für das dritte bolschewistische Frühjahr steht unter Beschlag. Die in allen Kollektiven des Rayons organisierten Traktoristen-Kurse lieferten bisher keine positiven Resultate. Die MTS sollte vom 1. März Kurse für 12) Traktoristen bei der Station eröffnen. Auf den ersten März aber sind zur Eröffnung dieser Kurse noch keine Vorbereitungen getroffen. Die Kollektive sind noch nicht einmal darüber in Kenntnis gesetzt.

### Die besten Stoßbrigadler der Remontewerkstätte

die von der „Ausfahr“ Aktion der „Nachrichten“ am 29. Februar verarmelt wurden, gaben eine ganze Reihe von praktischen Vorschlägen zur Befestigung der Werkstätten, erklärten einen Fünftagesturm zur Realisierung der Stalinischen Anweisungen und Beendigung der Remonte des Inventars. Die Parteizelle, das Arbeiterkomitee und die Direktion müssen die gesamte Arbeitererschaft in diesem Fünftagesturm für die Liquidierung der Durchbrüche in der Vorbereitung zur Saat und für die Befestigung der Anormalitäten in der Arbeit der MTS mobilisieren. Sie müssen tonnen die Arbeit leiten und die Massen der Kollektivisten ihres Rayons für die tatsächliche Verwirklichung des Beschlusses des ZK vom 4. Februar und des Gebietespartei- komitees „über die laufenden Maßnahmen der organisatorisch-wirtschaftlichen Festlegung der Kollektivwirtschaften mobilisieren“. Nur so ist es möglich die Vorbereitung zur 3. bolschewistischen Frühjahrssaat rechtzeitig zu beenden.

Brigade der „Nachrichten“:  
Schaufler, Herdt.

# Der Internationale Frauentag muß ein Tag der Massenschau der Anteilnahme der Arbeiterinnen und aller werktätigen Frauen am sozialistischen Aufbau sein

(Aus dem Beschluß des Sekretariats des Uniongewerkschaftsrates über den internationalen Frauentag, den 8. März 1932).

1. Der internationale Tag der Arbeiterinnen, der 8. März, muß von allen Proforga- nisationen im Zeichen der Mobilisierung der Aktivität der Arbeiter, Arbeiterinnen und aller Werktätigen unseres Landes für die Erfüllung und Anebererfüllung des Volkswirtschaftsplanes im vierten, abschließenden Jahre des Fünftjahres, als Grundbedingung der Festigung der Basis für den weiteren, noch stärkeren Wuchs des Sozialismus, so auch der Bereitschaft und Wehrfähigkeit der USSR der sich vorbereitenden kapitalistischen Intervention gegenüber, durchgeführt werden.

2. Alle Proforgaorganisation müssen unter den Frauen eine breite internationale Erziehungsbewegung entfalten, wobei gleichzeitig auf die internationale Bedeutung unseres alljährlichen Kampfes für die Ergründung des Sozialismus und die Herstellung der internationalen Verbindung mit dem Proletariat und den werktätigen Massen des Auslandes hingewiesen werden.

3. Die ganze Arbeit zur Durchführung des internationalen Frauentages muß zu einer Massenschau der Anteilnahme der Arbeiterinnen und aller werktätigen Frauen gestaltet werden für die Erfüllung der 6 Anweisungen des Genossen Stalin. Die Hauptaufmerksamkeit muß auf die neue Welle des sozialistischen Wettbewerbs und Stoßbrigadertums, auf die Organisierung neuer Stos- und Wirtschaftsverrechnungsbrigaden namens des 8. März 1932, des 9. Profverbandestages, und die Einführung und Festigung der Wirtschaftsverrechnung in den Brigaden, Gruppen, Bechen, den entscheidenden Kampf für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität der Produktion, für die Herabsetzung des Selbstkostenpreises und Verbesserung der materiell-rechtlichen Lage der Arbeiterklasse und der Werktätigen überhaupt — gelenkt werden.

Eine der Hauptkampfaufgaben ist die breiteste Mobilisierung der werktätigen Massen unseres Landes für die schnellste Vorbereitung und Durchführung der 3. bolschewistischen Frühjahrssaat.

4. Die Proforgaorganisationen müssen zum 8. März Stadt- und Kreisbetriebskonferenzen und Treffen der Stoßbrigadlerinnen der Unternehmungen organisieren, wo neue Räder der Arbeiterinnen und Frauen der Arbeiter herangezogen werden müssen. Auf diesen Treffen müssen Berichte der Wirtschaftler und Proforgaorganisationen über den Gang der Erfüllung des Betriebsplans auf 2. und 3. Monate des Jahres 1932 und der durchgeführten Maßnahmen zur Heranziehung der Frau in die Produktion und über die bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1932 erörtert werden. Es muß die Prämiierung der besten Stoßbrigadlerinnen, Beförderung derselben auf Betriebs-, Prof- und administrativ technische Arbeit in der Produktion durchgeführt werden.

5. In allen Unternehmungen, Sowetwirtschaften, Neubauten und MTS ist am 8. März eine Massenschau der Arbeit der Anstalten, der Sozialkultur-Kooperation (Kindertruppen, Kindergärten, Speisehallen, Badestuben usw.) durchzuführen, wo gleichzeitig die Qualität der Arbeit dieser Anstalten geprüft wird. In Zusammenhang damit muß die Ausnutzung der assignierten Mittel zum Ausbau der sozial-kulturellen Unternehmungen kontrolliert werden.

6. Das ZK des Verbandes schlägt den Gewerkschaftsräten und den Fabrikorkomitees vor, eine Prüfung der praktischen Maßnahmen zur Realisierung der Pläne über die Heranziehung der Frauen in die Produktion und über die bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1932 erörtert werden. Es muß die Prämiierung der besten Stoßbrigadlerinnen, Beförderung derselben auf Betriebs-, Prof- und administrativ technische Arbeit in der Produktion durchgeführt werden.

7. In allen Unternehmungen, Sowetwirtschaften, Neubauten und MTS ist am 8. März eine Massenschau der Arbeit der Anstalten, der Sozialkultur-Kooperation (Kindertruppen, Kindergärten, Speisehallen, Badestuben usw.) durchzuführen, wo gleichzeitig die Qualität der Arbeit dieser Anstalten geprüft wird. In Zusammenhang damit muß die Ausnutzung der assignierten Mittel zum Ausbau der sozial-kulturellen Unternehmungen kontrolliert werden.

8. Das ZK des Verbandes schlägt den Gewerkschaftsräten und den Fabrikorkomitees vor, eine Prüfung der praktischen Maßnahmen zur Realisierung der Pläne über die Heranziehung der Frauen in die Produktion und über die bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1932 erörtert werden. Es muß die Prämiierung der besten Stoßbrigadlerinnen, Beförderung derselben auf Betriebs-, Prof- und administrativ technische Arbeit in der Produktion durchgeführt werden.

Produktion, Steigerung der Qualifikation der Arbeiterinnen durchzuführen, besondere Aufmerksamkeit der Umfassung neuer Arbeiterinnen in verschiedenen Betrieben zur Steigerung der Qualifikation zu schenken, sowie Einführungsstufen zu organisieren. Der betriebstechnische Unterricht muß die Vorbereitung qualifizierter Frauenarbeit für neue Produktionszweige und Beherrschung der Technik der neuen Maschinen und der Agrartechnik erzielen.

7. In der ganzen Massenarbeit zum 8. März müssen die Proforgaorganisationen den heroischen Kampf der Arbeiterinnen für die Erfüllung des Fünftjahresplans in vier Jahren summieren, zu welchem Zweck in den Klubs und roten Ecken Produktionsausstellungen der Resultate der Arbeit der besten Stoßbrigadlerinnen und Wirtschaftsverrechnungsbrigaden organisiert und die Qualität der Produktion, die Verbesserung der Technik, die Anteilnahme der Frauen an den Produktionsberatungen usw. kontrolliert werden muß. Es sind Exkursionen der Arbeiterinnen zum Erfahrungsaustausch über die Produktion, spezielle Abende mit besserer Heranziehung der Frauen der Arbeiter und der neuen Arbeiterinnen vor zu organisieren, ebenso Maßnahmen zu treffen zur Entfaltung der Lebensnahme des Geistes der qualifizierten über die neuen noch unerfahrenen Arbeiterinnen.

8. Die ZK des Verbandes der Sowjet- Sowetwirtschaften, der Viehzuchtsovetwirtschaften, MTS und Batalen, des Verbandes der Zuckerarbeiter und der Weichjandarbeiter, sowie alle Proforgaorganisationen müssen durch die Gefühlsvermehrung die Bereitschaft der Sowetwirtschaften, MTS und Kollektivwirtschaften für Frühjahrssaat prüfen, gleichzeitig damit muß die Bereitschaft der Kinderanstellungen und anderer sozial-kultureller Anstalten im Vorfeld zur Beendigung der Frühjahrssaatkampagne kontrolliert werden.

9. Das ZK der Verbände schlägt allen Gewerkschaftsräten und Fabrikorkomitees vor, die ganze Arbeit zum 8. März mit der Anknüpfung der Frauen-Delegiertenversammlungen der Neubauten, Sowet- und Kollektivwirtschaften zu verbinden, wobei die aktive Teilnahme der unteren Proforgaorganisationen bei den Delegatenumwahlen gesichert werden muß. Die Verbänderversammlungen dürfen sich nicht auf die Anteilnahme an der Umwälzung des Delegiertenversammlungen beschränken, sondern müssen in ihrer Tätigkeit breitere Massenarbeit unter den Frauen entfalten, wobei in erster Linie die neuen Arbeiterkader herangezogen werden müssen und allseitige systematische Arbeit mit den Delegatinnen geführt werden muß. In Zukunft muß eine der Hauptaufgaben in der Arbeit der Delegiertenversammlungen die sozialistische Erziehung der neuen Arbeiterkader und die Bezeichnung derselben zur Verwirklichung des sozialistischen Aufbaus sein. Die ZK der Verbände und Gewerkschaftsräte müssen spezielle Arbeiter zur Durchführung der Massenarbeit unter den Frauen auscheiden.

10. Die Vorbereitungsarbeiten, sowie Durchführung des internationalen Frauentages, müssen so mit der Kollektivwirtschaftskampagne verbunden werden, daß in den Kollektivverträgen die nötigen Maßnahmen, welche den Betriebs- und kulturellen Interessen entsprechen, sowie zur Verbesserung des sozialen Seins, vorgegeben werden, die die Forderungen der Arbeiterinnen sichern.

11. Die Profverbandespräsidenten, Fabrik- vielaufgaben und Wandtagungen müssen eine Massenbeleuchtung über den Gang der Erfüllung dieses Beschlusses entfalten.

## Frauendelegatinnen erzielen Verbesserung der Pflege des Viehes

In Wiesemüller, Kanton Seelmann, sind 7 Frauen auf verantwortliche Arbeit befördert, davon eine als Stellvertreter des Dorfvorvorsitzenden, die anderen auf verantwortliche Arbeit im Kollektiv und MTS.

Im Bestand der 66 Stoßbrigadlerinnen sind alle 30 Delegatinnen. An allen Kampagnen, wie Mittelmobilisierung, Samenkonzentrierung, nehmen die Frauen aktiven Anteil.

Die Frauendelegatinnen sind an alle Kollektiv- und Warenfarmenfälle ange-

knüpft, welche die Anormalitäten sofort melden und dadurch Verbesserung der Pflege des Viehes erzielen.

## Bekanntmachung

Aus Anlaß des Internationalen Frauentages findet in Engels am 7. März, 6 Uhr abends, eine feierliche Sitzung im Klub der Banarbeiterskatt. Frauenfektor beim Stadtpartei- komitee: Urbach.

# Wie werden die Kollektivbrigaden organisiert?

## Die Anknüpfung der Brigaden an die Landstücke

Eine mittlere Brigade in unseren Kollektiven besteht aus 30-50 Personen mit 40-60 Pferden.

Von welcher Arbeit an müssen die Brigaden an die Landstücke angeknüpft werden? Die Anknüpfung der Feldbrigaden an die Landstücke muß vom Schwarzacker an durchgeführt werden, da diese Arbeit für die Vorbereitung des Feldes für die Sommerkulturen, die bei uns den größten Wert haben, entscheidende Bedeutung hat.

Die Brigaden werden folgendermaßen an die Landstücke angeknüpft:

Ausgehend vom Produktionsplan der Kollektivwirtschaft wird die mittlere Belastung eines Pferdes in verschiedenen Arbeiten bestimmt, und ausgehend von der Menge der Zugkraft die Kontrollziffern der Saat auf Schwarzacker, Frühjahrssaat für Frühkulturen, Spätkulturen und Brauche einer Brigade festgelegt.

Beispiel: Wenn auf eine Zugkraft im Kollektiv 2,2 ha Schwarzacker, 2,8 ha Frühjahrssaat unter Frühkulturen, 2,5 ha unter technische Spätkulturen und Gemüsekulturen einzusäen sind, so hat eine Brigade mit 50 Zugkräften folgende Aufgabe: 110 ha Schwarzacker einzusäen, 140 ha im Frühjahr geackertes Land unter Frühjahrskulturen und 125 Hektar später Hadfrüchte und Gemüsekulturen zu bearbeiten.

Nach der Lage der im Frühjahr zu bearbeitenden Fläche werden dann die Landstücke unter den Brigaden verteilt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Landstücke einzelner Brigaden so zusammenfallen müssen, daß die Faberzen von einem zum anderen weniger Zeit in Anspruch nehmen. Hier muß ständig im Auge behalten werden, daß die gegebenen Landstücke von den angeknüpften Brigaden bis zum Ende des Jahres bearbeitet werden müssen, d. h. die Arbeit mit der Ernte und dem Dreschen beendet werden muß.

Die Fläche der Winterkulturen und die Brauchfelder werden ebenfalls entsprechend

der Entfernung von den übrigen Landstücken der Brigade an dieselbe angeknüpft.

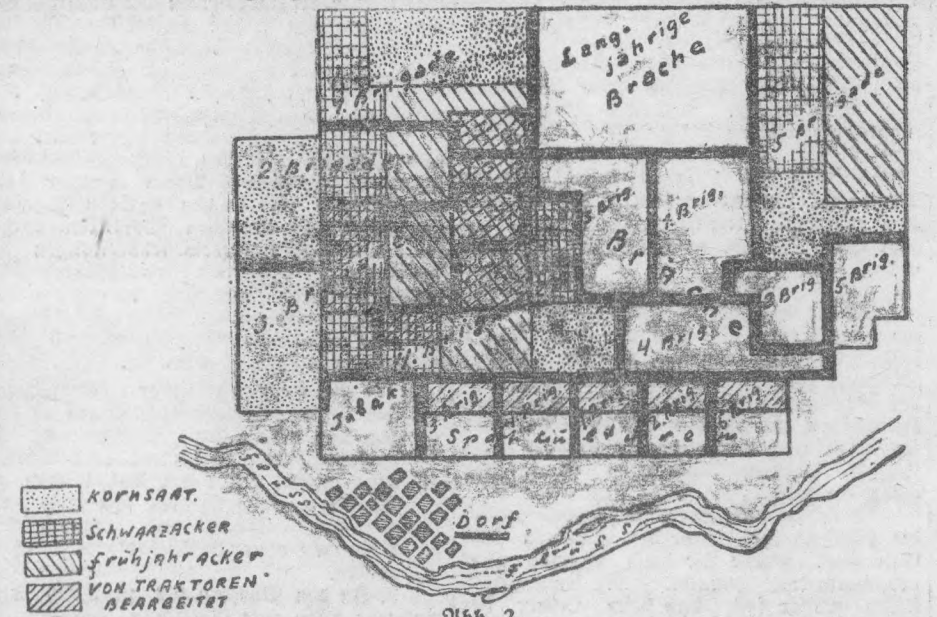
Wenn die Kollektivwirtschaft ein Landstück besitzt, welches im Quadrat liegt oder rechteckig ist und der Saatwechsel eingeführt ist, so wird jeder Brigade in jedem Feld ein besonderes Landstück ausgeteilt und die Anknüpfung der Brigaden an die Landstücke wird schematisch folgende Ansicht haben: (Siehe Abb. 1)

Schwieriger wird es sein, diejenigen Landstücke anzuknüpfen, wo kein regelmäßiger Saatwechsel eingeführt ist und diejenigen, die handförmig sind.

Bei solch einer Verteilung des Schwarzackers, der Roggenfelder und der anderen Landstücke, wenn das gleichmäßige Vertei-

len zwischen den Brigaden große Schwierigkeiten hervorruft oder auch, daß sich einzelne kleinere Landstücke bilden, die von der Brigade im Frühjahr bearbeitet werden müssen oder auch großes Hin- und herfahren verursachen, ist es zulässig, daß im Interesse der Kompaktheit der Landstücke einzelner Brigaden eine Brigade an kleinere und andere an größere Landstücke im Schwarzacker, Frühjahrssaat, Herbstsaat, Brauche usw. angeknüpft werden und das abhängig von diesem und den Arbeiten die Zugkraft wie auch Inventar angeknüpft werden muß.

Schematisch kann die Anknüpfung der Landstücke folgenderart sein: (Siehe Abb. 2)



Nr. der Brigade	1	2	3	4	5
Schwarzacker	850	150	150	150	200
Frühjahrsacker früh. Kultur	950	180	180	180	230
Roggenfaat	500	100	100	100	100
Brauche	800	220	180	170	100
In allem Ausfaat:	3050				
		160	160	170	150
Langjährige Brauche		400		80	
In allem Ackerland					4250 ha.

Die Brigade Nr. 5 bekommt gegenüber den anderen Brigaden Schwarzacker 200 ha, Frühjahrssaat unter frühe Kulturen 230 ha Brauche 150 ha; die Brigade Nr. 4 Brauche 170 ha, und in der Roggenfaat bleibt bei jeder einzelnen Brigade in der Seltarzahl Unterschied. In diesem Fall müssen in der Brigade Nr. 5 mehr Zugkräfte sein als in der anderen.

Wenn im gegebenen Kollektiv auf die Zugkraft auf Schwarzacker 3 ha gefät werden müssen, Frühjahrskulturen, Frühjahrssaat 3,5 ha, so werden in den Brigaden Nr. 1, 2, 3, 4 zum Einsäen von 150 ha Herbstacker und 180 ha Frühjahrssaat mit Frühkulturen 50 Zugkräfte benötigt, die 5. Brigade muß dagegen ungefähr 70 Zugkräfte haben

Somit müssen im gegebenen Fall die Brigaden verschieden mit Zugkraft und Inventar kompliziert werden.

**Die Landflächen, die von den Traktorbrigaden bearbeitet werden**

Die Traktorbrigaden führen auf den zu bearbeitenden Flächen nicht alle Betriebsarbeiten aus, sondern nur einen Teil derselben — das Pflügen, Säen und bisweilen das Mähen. Ein bedeutender Teil der Arbeit kommt auf die lebende Zugkraft und die Kollektivisten — das Eggen, Haden, Mähen, Zusammenfahren, Kampf mit den Schädlingen der Felder usw.

Die Traktorbrigade, wenn sie auf dem Feld ackert, umfaßt durch ihre Arbeit eine bedeutende Fläche der kollektivwirtschaftli-

chen Felder (bis 1500 ha). Eine gemischte Brigade mit lebender Zugkraft wäre auf einer Fläche von 1500 ha zu groß, es müssen einige Brigaden gebildet werden, und somit wäre die Traktorbrigade gezwungen, auf den Landstücken mehrerer Brigaden zu arbeiten.

Deswegen ist es besser, solange von den Traktoren nicht alle Arbeitsprozesse in den Feldarbeiten umfaßt werden, die Landflächen auf das Betriebsjahr an die Feldbrigaden zu befestigen, und die Traktorbrigade muß auf den Landstücken arbeiten, die an die Feldbrigaden angeknüpft sind.

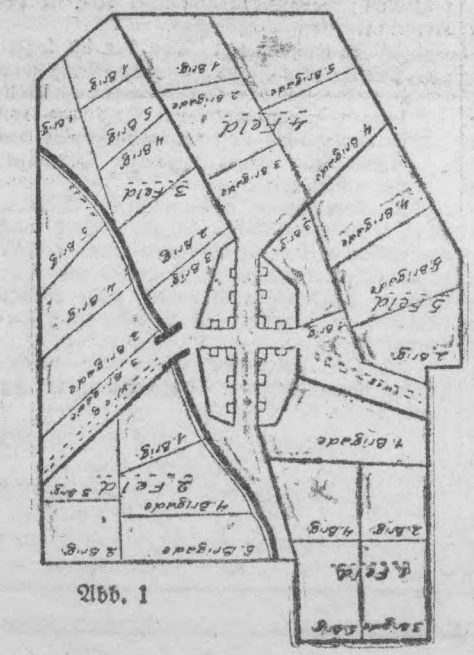
Nehmen wir ein Kollektiv mit einer Landfläche von 4250 ha, und dieselben 5 Brigaden, nur mit Anteilnahme der Traktorenbrigade mit 5 Traktoren, welche Rechenfaat mit Scheibensämaschinen machen müssen auf einer Fläche von 200 ha, auf im Frühjahr geackertes Land 250 ha frühe Kulturen, Spätkulturen 200 ha und Brauche 400 ha. Diese Flächen müssen wo möglich an einem Stück ausgegeben werden um das Hin- und herfahren der Traktoren aus den angeknüpften Traktoren zu vermeiden. Am besten wäre es für die Traktorenbrigade, aus den Flächen jeder Feldbrigade Land auszugeben, weil jedoch die Landstücke der 5 Brigaden zu weit gelegen sind, so scheiden wir zur Frühjahrssaat zur Bearbeitung mit den Traktoren nichts aus, sondern nur aus 4 Brigaden — 1, 2, 3, 4, zu gleichen Teilen, weil die Lage der Landstücke im gegebenen Fall dies nicht anders erlaubt.

## Die Anknüpfung des Arbeitsviehes

Bisher wurde empfohlen, die Entpersönlichung auf eine bestimmte Zeit zu beschränken — für die Zeit der Saat, des Schwarzackers usw. Eine solche Beschränkung der Entpersönlichung garantiert nicht die wirkliche Pflege des Pferdes. Jeder Arbeiter, Säer usw. ist nur bestrebt, seine Pferde während dieser kurzen Periode maximal auszunutzen und denkt dabei nicht an die darauffolgende Arbeit. Deshalb müssen wir unbedingt erzielen, daß die Pferde auf das ganze Produktionsjahr an bestimmte Brigaden und bestimmte Kollektivisten angeknüpft werden. Die Brigaden, an welche die Pferde angeknüpft werden, teilen sich in Feld- und Transportbrigaden. Die Feldbrigaden führen die Produktionsarbeit des Kollektivs aus, die Transportbrigaden — die Transportarbeiten oder geben auf Arbeit in irgend welche Betriebe oder Neubauten. Die Zahl der Pferde in den Brigaden soll 40-60 betragen.

In den Transportbrigaden werden auch Landflächen angeknüpft. Diese Brigaden unterscheiden sich von der Feldbrigade nur dadurch, daß sie zusammen mit dem Betriebes- auch die Transportarbeiten des Kollektivs erledigen und mehr Pferde als die anderen Brigaden haben.

Vor der Verteilung der Pferde unter die Brigaden müssen die Pferde in drei Gruppen nach ihrer Arbeitsfähigkeit und Ausfütterung eingeteilt werden. Jede Brigade bekommt Pferde in ein und derselben Proportion aus jeder dieser Gruppe.





# Die chinesische Armee setzt ihren Verteidigungskampf gegen Japan fort

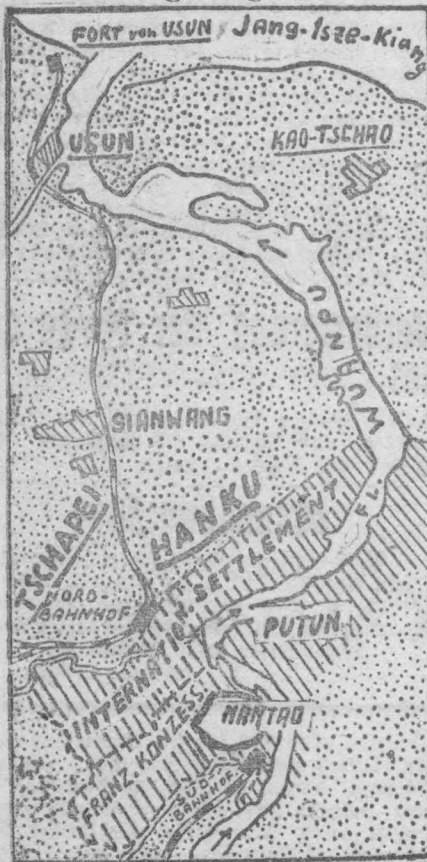
## Die chinesischen Truppen befestigen ihre Positionen wieder

Schanghai, 3. März. In einer Unterredung mit ausländischen Pressevertretern gab der höchste Offizier der chinesischen Armee eine Erklärung ab, in der er ausführlich die strategischen Gründe auseinandersetzt, die die Chinesen veranlassen haben, den Kampf anzutreten. Der Offizier vertritt die Ansicht, dass die zweite Frontlinie, auf die sich die chinesischen Truppen zurückgezogen haben, den Japanern den Vorzug nehmen, den sie an der ersten Linie gehabt haben. Die japanische Armee wird nun gezwungen sein, ihren Angriff ohne die Hilfe ihrer Kriegsmarine zu führen, die japanische Infanterie aber ist außerstande, ihre schweren Geschütze, Tanks usw. von ihrer Kriegsbasis an die zweite Frontlinie zu überführen, während die chinesischen Truppen ihrer materiellen Basis näher kommen. Wir haben keinerlei Vereinbarungen mit Japan getroffen, — erklärte der Offizier, — die die souveränen Rechte Chinas verletzen. Sollte die japanische Armee es versuchen uns auch an der zweiten Frontlinie anzugreifen, so werden wir uns entschieden verteidigen.

## Was Japan von China fordert

Berlin, 3. März. Zeitungsmeldungen zufolge, hat das japanische Oberkommando neue Forderungen an die chinesische Seite gestellt, die als Voraussetzung zu einer Einstellung der Kriegshandlungen erfüllt werden müssten. Es wird da z. B. die Entfernung der chinesischen Truppen auf 20 Kilometer von Schanghai verlangt, worauf sich die Japaner bereit erklären, zeitweilig ihre militärischen Handlungen einzustellen. In dieser Zeit sollen die Oberkommandos beider Seiten die endgültigen Bedingungen zur vollständigen Einstellung der feindseligen Operationen ausarbeiten. Ferner fordern die Japaner, daß während der Zeit des Waffenstillstandes eine Konferenz des „runden Tisches“ einberufen werde, an der Japan und China auch Vertreter anderer neutraler Mächte teilnehmen sollen. Aufgabe dieser Konferenz soll die Entscheidung der Frage sein, wie und wann die Armeen beider Länder vollständig aus Schanghai entfernt und in Schanghai wieder die frühere Ordnung hergestellt werden soll. Dabei bestehen die Japaner aber darauf, daß zuerst die Chinesen und dann erst die japanischen Truppen zurückgezogen werden, und daß nicht aus China überhaupt, sondern nur in den chinesischen Rayon Schanghai-Um. Erst wenn die „normale Lage“ vollständig wiederhergestellt ist, wollen die Japaner ihre Truppen auch aus diesen Rayon entfernen. Hier besteht sich aber das japanische Oberkommando, noch schnell zu erklären, daß die Verlegung dieser Bedingungen durch die eine Seite „freies Handlungsgewalt für die andere Seite“ zur Folge habe.

## Karte von Schanghai und Umgebung



## Deutsche Hafen- und Eisenbahnarbeiter im Kampfe gegen den Krieg in China

Berlin, 3. März. Die revolutionäre Kampfbewegung der Hamburger Arbeiter hat sich mit dem Aufruf an alle Hafenarbeiter, Eisenbahner und Arbeiter der Kriegsindustrie der Wasserstraßen (Rheingebiet in Deutschland) gewandt, auf die entschlossenste Art gegen jegliche Waffen- und Munitionstransporte nach dem Fernen Osten zu kämpfen. In dem Aufruf wird unterstrichen, daß der Hamburger Polizeipräsident Schönbauer alle Waffen- und Munitionstransporte durch den Hamburger Hafen gehen läßt. In Emdenfeld im Ruhrgebiet hat die Konferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition der Eisenbahnarbeiter beschlossen, alle über ihre Bahn gehenden Waffen- und Munitionstransporte aufzuhalten und zu verhindern.

Das Komfomolbillet Nr. 10955 für Will Stawitzky, herausgegeben von der Berliner Organisation des Kommunistischen Jugendverbandes, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Nr. 180 Will Stawitzky.

## Vor und nach der Abrüstungskonferenz



Unlänglich der Genfer „Abrüstungs“-Konferenz hat die Schweiz die linksstehende Briefmarke herausgegeben. Die Friedensstaube (das sind die Reden der Kriegsdiplomaten) das „zerbrochene“ Schwert verdecken. In Wirklichkeit steht es aber so aus, wie auf der Zeichnung rechts

## Gen. Ducloux entlarvt die antisowjetische Kriegspolitik der französischen Imperialisten

Paris, 3. März. Der Kommissar Gen. Ducloux trat in den Debatten über das französische Kriegsbudget in der Deputiertenkammer auf. „Die Komfaktion“, erklärte Ducloux, — beschuldigt den französischen Imperialismus der Unterfütterung der japanischen Raubpolitik, die die Neuaufstellung Chinas, die Unterdrückung der chinesischen Revolution und einen Krieg gegen die Sowjetunion zum Ziele hat. Auf die Kolonisierungspläne des japanischen Imperialismus in der Mandchurie und in der Mongolei hinweisend, erklärte Gen. Ducloux: „Jene Punkte im Budget, die ihr „Budget der nationalen Verteidigung“ und ihr „Budget des imperialistischen Krieges“ nennen, können angeht die offene Vorbereitung eines Interventionkrieges gegen die Sowjetunion nicht umgangen werden; umso mehr, da die französischen Imperialisten eine der Hauptrollen in dieser Vorbereitung spielen.“

Ferner sagte Gen. Ducloux: „Eure ganze Politik besteht darin, die Meinung zu erwecken, daß das einzige Land, welches den Krieg anstrebt, die Sowjetunion sei. Zunächst unterstreicht Gen. Ducloux die Best- und Verteilungstaktik, die die sozialfaschistische Zeitung „Populaire“ gegen die Sowjetunion führt, und erklärte:

„Ihr versucht, die USSR mit eurer Politik zu provozieren. Doch die USSR läßt dies niemals zu, da sie entschlossen und folgerichtig die Politik des Friedens führt. Die USSR kennt die drohende Gefahr. Ebenso ist sie über die militärische Unterfütterung Polens und anderer ihrer Nachbarstaaten durch Frankreich unterrichtet. Und trotz alledem wagt sie noch zu behaupten, daß die USSR eine Politik des Krieges führe.“ Gen. Ducloux teilte weiter mit, daß die französischen Autowerte „Renault“ gegenwärtig 50 Tanks für Japan und 50 für Polen bauen, daß die Offiziere in den Kasernen ganz offen erklären, daß die USSR das Land sei, mit dem Frankreich morgen Krieg führen müsse, und endigte seine Rede mit einem Aufruf an alle Arbeiter und Bauern des Landes: „Glaubt denen nicht, die sagen, daß der Kampf gegen den Krieg erst mit Kriegsausbruch begonnen werden müsse. Dieser „Kampf“ führt, wie 1914, zur Kapitulation und zum Verrat. Wir müssen sofort kämpfen, und nicht nur gegen den Krieg, sondern auch gegen die gesamte Bourgeoisie, die diesen Krieg vorbereitet. Die Arbeiterklasse muß in einer Einheitsfront gegen alle bourgeoisen Parteien und insbesondere gegen die Sozialfaschisten — als Hauptstütze der Bourgeoisie kämpfen.“

Aus der Sowjetunion.

## Ausländische Frauendelegationen kommen zum 8. März nach der Sowjetunion

Moskau, 4. März. Zum internationalen Frauentag, dem 8. März, kommen Frauendelegationen aus England, Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei und Schweden nach der Sowjetunion. Die englische Delegation im Bestande von 6 Personen wird bereits am 5. März in

Moskau eintreffen, die übrigen am 6. und 7. März. Ein Teil der Delegationen wird die Feierlichkeiten in Moskau und der andere in Leningrad mitmachen, wonach sie dann alle zusammen eine Reise durch verschiedene Rayons der Sowjetunion machen werden.

## Wir festigen die ökonomische Unabhängigkeit der Sowjetunion

Leningrad, 3. Als Stütze der Schiff-turbine auf den Handelsschiffen werden meist Wellenlager des Systems Michel benötigt, die bisher ausschließlich aus dem Auslande bezogen wurden. Nun hat aber auch die Nördliche Schiffswerft in Leningrad die Herstellung solcher Wellenlager begonnen und dabei die glänzendsten Resultate erzielt. Die ersten 5 im Jahre 1931 auf der Nördlichen Schiffswerft hergestellten

Wellenlager befriedigen in technischer Hinsicht alle Anforderungen. In diesem Jahre wird die Nördliche Schiffswerft bereits 15 Wellenlager des Systems Michel herstellen. Mit dieser Erzeugungsfähigkeit hat die Nördliche Schiffswerft — das einzige Werk in der UdSSR, das solche Wellenlager herstellt — einen gewaltigen Schritt in der Festigung der ökonomischen Unabhängigkeit der Sowjetunion gemacht.

## Bolschewistisches Bautempo auf Kusnezkoströi

Kusnezkoströi, 3. März. Das Walzwerk auf Kusnezkoströi wird eines der größten Werke in der metallurgischen Industrie auf der ganzen Welt sein und bei voller Belastung eine Jahresproduktion von 1.120.000 Tonnen Walzzeugnisse erreichen. Das Hauptaggregat, — die Schienenofen, die Bloomings, u. a. — wird bereits im dritten Quartal laufenden Jahres die Produktion aufnehmen. Um dieses rechtzeitig zu erfüllen, haben die Arbeiter des Walzwerkes auf Grund des sozialistischen Wettbewerbs eine noch niegelebene hohe Produktivität der Arbeit erreicht. Die die Feuerfesten Wände der Regeneratoren mauernden Brigade Lebedjew hat bei einer Tagesnorm von 375 Steinen auf einen Arbeiter 1.184 Steine gelegt. Eine andere Brigade (Kronjew) hat bei derselben Norm

526 Steine gelegt. Dank dieser Steigerung der Arbeitsleistungen konnten die feuerfesten Mauern der Regeneratoren vor der festgesetzten Frist fertiggestellt werden. Am 25. Februar haben die Arbeiter schon das Mauerwerk der Schienenofen — des verantwortlichen Aggregats — begonnen, deren Fundament gegenwärtig aufgebaut wird. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt müssen 150.000 Ziegel- und 350.000 feuerfeste Steine gelegt werden. Die Arbeiter des Walzwerkes haben sich verpflichtet, auch diese Arbeit vorfristig zu beenden.

Moskau, 3. März. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Genosse Litwinow ist am 3. März erneut nach Genf abgereist.

## Heraus mit den Kulakenagenten aus der Partei!

Die Danilower Kollektivwirtschaft, Ranton Solotoje, bereitet sich schlecht zur Frühjahrssaat vor. Der Samenfond ist nur zu 29 Prozent eingesammelt. Das zweite Dreschen ist nicht beendet, und die Güte des Drusches ist sehr schlecht. In dem neu ausgebrochenen Stroh sind immer noch Körner vorhanden. Die Kollektivisten sind zur Sameneinsammlung nicht herangezogen. Die Dorfarbeiter verweigern den Kamfotomorganisationsen, es sei kein Brot mehr im Dorfe. Der Dorfrat ist ebenfalls ganz untätig. Der Sekretär der Parteizelle, Dmitshenko, verneint, statt eine gesellschaftliche Meinung zu schaffen zur kämpf-mäßigen Vorbereitung der Frühjahrssaat, selbst die Möglichkeit des Sameneinsammelns. Dmitshenko behauptet, es sei kein Samen vorhanden und prophezeit einen Durchbruch in der Frühjahrssaat. Derselbe Dmitshenko ist schon während der Getreidebeschaffung gegen den Getreideplan aufgetreten und organisierte im Kollektiv eine kulakische Gleichstellung. Die

Gewinnliger, die keine Arbeitseinheiten hatten, bekamen von 6—10 Zentner Getreide. Die ganze Arbeit des Kulakenagenten Dmitshenko führte dahin, daß er auf Schwierigkeiten spekulierend, die Vorbereitung zur Saat hemmte und die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaft zur Sprengung führte. Das Rantonpartei-Komitee hat diesen Rechtsopportunisten und Kulakenagenten aus den Reihen der Kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Kurtschafow, Bojko.

## BERICHTIGUNG

In der „Nachrichten“ Nr. 41, vom 20. Februar im Leitartikel erste Seite, in der 3. Spalte von links steht, unter dem dort angeführten Zitat, der Namen des Autors des Artikels. Es muß also in der Nummer nach dem Zitat heißen: (Aus dem Artikel des Gen. J. Bumber, „Pravda“ vom 3. Dezember 1931).

# Steigert die Klassenwachsbewertung an der Schulfront!

Aus den Lehren der FSS Nr. 2 müssen alle Schulen der Republik die notwendigen politischen Schlußfolgerungen ziehen und

## den Kampf gegen Nationalchauvinismus — für die internationale Erziehung verstärken

### Wo der Kampf um die Qualität des Unterrichts fehlt

Ende Januar wurde in der russischen FSS Nr. 2 der Lehrer der deutschen Sprache mit lauem Gehalt und Gehäuf von den Schülern aus einer Klasse herausgetrieben. Bereits als dieser Lehrer die Klasse betrat, fingen die Schüler an zu pfeifen, zu lärmern, zu klopfen und dergl. Durch diese Vorfälle wurde die Parteizelle beim Partkomproß mobilisiert, einmal nachzugehen, wie es überhaupt mit der Arbeit dieser Schule steht. Das Büro der Zelle organisierte sofort eine Kommission, die aus einem Vorkomitee, einem Vertreter der Stadtabteilung für Volkserziehung (Gorono), einem Vertreter des Stadtkomitees des Komfomol, des Stadtkomitees der Pioniere, einem Lehrer der Schule und einem Arbeiter aus dem angeknüpften Betrieb bestand.

Diese Kommission hatte zu untersuchen, welche Ursachen vorhanden sind, die zu diesen Vorfällen gegen den deutschen Lehrer führten. Die Kommission stellte fest, daß die internationale Erziehungsarbeit vollkommen fehle. Durch das Fehlen der Erziehung zum proletarischen Internationalismus wurde dem großrussischen Chauvinismus, den einige Schüler von zu Hause mitbrachten, freie Bahn gegeben. Die Ausreden einiger Schüler zeigen das am besten. Als die Leiterin der Schule nach dem Auftritt gegen den deutschen Lehrer in die Klasse kam und fragte, warum sie nicht deutsch lernen wolle, wurde ihr von einem Schüler, dem Sohn eines Agraromannen aus dem Partkomproß, geantwortet: „Mein Vater versteht kein einziges deutsches Wort und auch keinen einzigen deutschen Buchstaben, meine Mutter ist aber eine Deutsche. Bei alle dem lebt mein russischer Vater aber besser als meine deutsche Mutter. Deswegen weigere ich mich, die deutsche Sprache zu erlernen.“ Dieser und ähnliche Äußerungen einzelner Schüler zu den Vorfällen zeigen deutlich das Gesicht des Klassenfeindes. Sie sind der Ausdruck der klassenfeindlichen Agitation. Dieser greift hier zur Schürung des Nationalhasses, einem von ihm benutzten Mittel, um am sozialistischen Aufbau zu hemmen, um hier den Aufbau der polytechnischen Schule zu verhindern.

In dieser Schule ist es ihm infolge Fehlens der proletarischen Klassenwachsbewertung gelungen. Die gesamte Schularbeit wurde gesprengt. Diese Vorfälle müssen ein Signal für alle anderen Schulen sein. Sie zeigen, wie notwendig es ist, die Klassenwachsbewertung zu steigern, sie sind der Beweis der Verschärfung des Klassenkampfes an einzelnen Frontabschnitten des sozialistischen Aufbaus.

In dieser Schule fehlte aber nicht nur die internationale Erziehungsarbeit, sondern die Erziehungsarbeit überhaupt war vollkommen ungenügend. Massarbeit wurde unter den Schülern nicht geführt. Es wurde nicht genügend getan, um das proletarische Bewußtsein in den Schülern zu wecken. Die Folge davon war: Willige Indiszipliniertheit der Schüler, Sprengung der Unterrichtsfunden, nicht nur die der deutschen Sprache, sondern auch aller anderen.

Die vollständige Entpersönlichung ist ein weiteres Moment, das zu diesen Ausfällen führen mußte. Im allgemeinen fehlten die Lehrer nicht selbst die Ordnung in den Klassen her, wenn in der Klasse vorläm um. Nicht mehr unterrichtet werden konnte, sondern verlangten von der Leiterin, diese solle bei ihnen Ordnung schaffen. Einzelne Lehrer weigerten sich, weiter zu unterrichten, wenn bei ihnen in der Gruppe keine Ordnung geschaffen würde. Als die Kommission fragte, warum der Lehrer nicht selber Ordnung schaffe, gab man ihr zur Antwort: „Die Sache des Lehrers besteht nur im Vortrag, im Unterrichten, das weitere — geht ihn nichts an, dafür kann er auch nicht verantwortlich sein.“

Gegen solche Anschauungen muß in der Schule mit aller Entschiedenheit angeknüpft werden. Die Aufgabe des Lehrers besteht nicht nur darin, den Kindern Wissen zu geben, sondern er ist das Hauptglied in der Erziehung der Kinder zu wirklichen Kämpfern, zu aktiven Baumeistern der sozialistischen Gesellschaft (wobei natürlich die Lebermittlung von Kenntnissen eines der wichtigsten Teile ist.) Der Gruppenführer, der hauptsächlich die Massenarbeit unter den Schülern führen muß, wurde für diese Gruppe nicht verantwortlich gemacht. Die Kommission stellte weiter fest, daß beim Lehrer der deutschen Sprache schon öfter die Stunden gesprengt wurden, der Lehrer schweig dazu aber in unverantwortlicher Weise, bis man ihn schließlich aus der Klasse trieb. Ebenso war es auch bei anderen Lehrern. Sie schwiegen ebenfalls, wenn bei ihnen die Stunden gesprengt wurden. Der Gorono, dem vom Leiter der Schule die Mängel mitgeteilt wurden, verstand es nicht, die Schularbeit zu beaufsichtigen, ihre Schularbeit richtig zu gestalten.

Fehlen der Wachsbewertung durch die Gewerkschaftsorganisation

Mißstände aufmerkfam machte und die einzelnen Schuldigen personell hervorhob, wurde das als ein persönlicher Ausfall gegen diese Lehrer aufgefaßt. Durch die Durcharbeitung der in der Schule herrschenden Mißstände auf der Parteikonferenz der Komfomolzelle, auf der Pionierabteilung, auf dem Schulrat, auf der Versammlung der Lehrer, auf der Eltern- und der allgemeinen Schülerversammlung wurde ein gründlicher Umschwung geschaffen.

Die internationale Erziehungsarbeit wurde danach auf eine höhere Stufe gehoben. Die Lehrer haben eingesehen, daß das nicht eine einmalige Sache sein darf, sondern, daß der ganze Unterricht davon durchdrungen sein muß. Allen Verjahren, schowinistische Tendenzen in die Schule zu bringen, wird entschiedene Absfuhr erteilt. Die Schüler haben jetzt nicht nur den Beschluß gefaßt, aktiv am Deutschunterricht teilzunehmen, sondern im Stoßtempo die deutsche Sprache zu erlernen, noch Ergänzungsstunden für die deutsche Sprache einzurichten. Ein großer Teil der Schüler hat sich als Stützkräfte in der Erlernung der deutschen Sprache erklärt. Die Disziplin der Schüler hat sich außerordentlich verbessert. Jedoch muß das proletarische Bewußtsein der Schüler noch bedeutend gesteigert werden. Es bestehen aber noch eine ganze Reihe von Mängeln. Die Parteilung über die Schule war bisher außerordentlich schlecht. Die alte Leitung der Zelle beim Partkomproß hat nicht getan. Erst nachdem die „Nachrichten“ in einer ganzen Reihe von Nummern über die schlechte Lage an der Schulfront und über das Fehlen der Leitung durch den Partkomproß geschrieben hat, wurde auch das Büro dieser Zelle umgewälzt, wurden konkrete Vorschläge für die weitere Arbeit des Büros gemacht und allen Mitgliedern bestimmte Arbeiten aufgetragen. Das obige Material ist als Resultat der Prüfung der Arbeit der einzelnen Parteilmitglieder anzusehen. Notwendig ist aber, daß es nicht allein bei dem einmaligen Aufschwung bleibt, sondern dauernde konkrete Leitung und Kontrolle der Arbeit eingeführt wird. Die Komfomolzelle (53 Mitglieder) führte von einer Leitung durch die Partei-

genossen (1 Mitglied und zwei Kandidaten der Partei) nicht. Unbedingt notwendig ist aber auch, daß sofort ein Jugendgenosse bestimmt wird, der innerhalb der Schule für die Arbeit der Zelle verantwortlich ist. Die Zelle hat zwar einen Sekretär (Gen. Kurajowa), dieser arbeitet aber nicht in der Schule selbst, sondern im Gorkom des Komfomol. Er hat zu wenig Zeit, um sich genügend um diese Schule zu kümmern. Die Folge davon ist, daß die Komfomolzelle in der Schule zu wenig in Erscheinung tritt, daß die Schülermasse nichts von der Komfomolzelle merkt. Daß hier nur die notwendige Leitung der Zelle fehlt, zeigt die Tatsache, daß die Gruppen 5a und 7a, die fast vollständig aus Pionieren bzw. Komfomolisten bestehen, außerordentlich gute Resultate in der Arbeit aufzuweisen haben und auch die diszipliniertesten in der ganzen Schule sind.

Außerordentlich ungünstig wirkt die schlechte materielle Lage auf die Schüler ein. In fast einem Drittel der Fenster sind anstatt Glascheiben Bretter eingesteckt. In vielen Tagen war es in der Schule so kalt, daß die Schüler schon nach zwei Stunden Unterricht nach Haus geschickt werden mußten. Außerdem sind einige Räume überfüllt, es sind nicht genügend Sitzgelegenheiten vorhanden. Die Schule arbeitet in zwei Schichten. Es kommt vor, daß die Räume noch gereinigt werden, wenn die zweite Schicht schon mit dem Unterricht begonnen hat. Vollständig ungenügend ist aber der Kampf um die Einhaltung der elementarsten sanitär-hygienischen Maßregeln entfallen. Der Fußboden ist schmutzig, alle Reife werden auf die Erde geworfen, überall liegen Kremschalen herum. Weiter macht die Schule dadurch noch einen schlechten Eindruck, daß die Wände schmutzig und verformt sind. Hier in der Schule muß noch gründliche und energische Arbeit geleistet werden, um alle Mängel zu beseitigen. In den Fällen in dieser Schule sind den anderen Schulen aber zugleich eine Lehre. Diese müssen daran gehen, ihre eigene Arbeit zu prüfen und die internationale Erziehung, den Kampf um den Aufbau der polytechnischen Schule, um die Steigerung der Qualität der Arbeit breiter entfalten. W. St.—Sch.

Stellv. Verantwortlicher Redakteur: K. L. WOKUN

Stellv. Verantwortlicher Redakteur: K. L. WOKUN

Stellv. Verantwortlicher Redakteur: K. L. WOKUN

## Obligatorische Verordnung Nr. 7

des Zentral-Vollzugskomitees und des Rates der Volkskommissare der Autonomen Sozialistischen Räte-Republik der Wolgadenschen

„Ueber die Einführung der Arbeits- und Fuhrpflicht bei Ausbruch von Feuer in den besiedelten Punkten der ASRR der WD mit städtischen Einrichtungen und über die Durchführungsweise dieser Pflicht.“

Auf Grund des Art. 2 der Verordnung des Volkskommissariats der ASRR vom 2. Januar 1931 und der Instruktion des Landwirtschafts- und des Arbeitskommissariats der ASRR vom 5. Februar 1931 (Bullethinanmeldung des Landwirtschafts- und Arbeitskommissariats der ASRR für 1931 Nr. 5) über die Regeln für die Veranbarung der Bevölkerung zur Arbeits- und Fuhrpflicht beschloß das Zentral-Vollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der ASRR der WD:

1. Zur erfolgreicher Bekämpfung von Feuersbrünnen in den besiedelten Punkten der Republik ohne städtische Einrichtungen zur Lösung des Feuers die Arbeits- und Fuhrpflicht der örtlichen Bevölkerung einzuführen.
2. Zur Durchführung dieser Arbeits- und Fuhrpflicht in den Kantonzentren örtlichen Typus den örtlichen Kantons-Vollzugskomitees und in den übrigen Dorfsiedlungen den örtlichen Dorfräten vorzuschlagen, Pflichtfeuerwehreinrichtungen zu formieren, zu denen die arbeitsfähige Bevölkerung unter Berücksichtigung der in den Artikeln 12 und 13 der Arbeitsgesetzsammlung vorgesehenen Ausnahmen und Vergünstigungen herangezogen ist.

pflicht, eingeschlossenen Bürger müssen unter Entnahme eines entsprechenden Verpflichtungsbüchchens davon in Kenntnis gesetzt werden.

5. Von den auf Grund der Arbeits- und Fuhrpflicht durchzuführenden Arbeiten werden befreit: Pferde unter 4 Jahren, Ochsen unter 3 Jahren, Kamele unter 5 Jahren, Mutterstuten in der zweiten Hälfte ihrer Trächtigkeitperiode, Stuten mit Fohlen bis zu 3 Monaten und Kamele mit Füllen bis zu 2 Monaten nach der Fötlung, Kalfweiber, welches in den Klassenbuchregistern figurieren, und Tiere welche mit einer von den Krankheits behaftet sind, welche in dem vom Landwirtschafts- und Arbeitskommissariats der ASRR festgesetzten Verzeichnis vom 13. Mai 1929 aufgezählt sind. (Bullethinanmeldung des Landwirtschafts- und Arbeitskommissariats der ASRR Nr. 21).
6. Die Festsetzung der Ordnung für die Einberufung der Pflichtfeuerwehreinrichtungen zur Beteiligung an dem Kampfe mit den Feuersbrünnen und ebenso der Ordnung für die Leitung der Tätigkeit dieser Abteilungen beim Löschen von Feuer wird den betreffenden Kantons-Vollzugskomitees und Dorfräten aufgetragen.
7. Personen, welche sich eine unwirtschaftliche Ausübung der zur Arbeits- und Fuhrpflicht herangezogenen Arbeitskraft zu schulden kommen lassen, unterliegen auf Grund der vorliegenden obligatorischen Verordnung der gesetzlichen Verantwortung laut Artikel 123 des Kriminal-Strafgesetzbuches.
8. Auf Grund der vorliegenden obligatorischen Verordnung zur Durchführung der Arbeits- und Fuhrpflicht herangezogene Personen unterliegen bei etwaiger Weigerung der Ausübung dieser Pflicht der gesetzlichen Verantwortung laut Art. 61 des Kriminal-Strafgesetzbuches.
9. Anmerkung: Von der im letzten Punkte erwähnten Verantwortung werden die zu den Pflichtfeuerwehreinrichtungen herangezogenen Personen nur in den Fällen befreit, wenn durch das Feuer das ihnen gehörige Vermögen vernichtet wird.
10. Vorliegende obligatorische Verordnung tritt in gesetzliche Kraft sofort nach Eintreffen in den betreffenden Kantons-Vollzugskomitees derjenigen Nummer der Zeitungen „Trudowaja Prawda“ oder „Nachrichten“, in welcher die Verordnung veröffentlicht ist.
11. Die Gültigkeitsdauer der vorliegenden obligatorischen Verordnung beträgt zwei Jahre.

Anmerkung: Unter „Formierung“ der Pflichtfeuerwehreinrichtungen ist einzuführen die Registrierung von entsprechenden Leuten mit ihrer Verteilung in den Listen der Abteilungen zu verstehen, ohne sie aber von ihrer alltäglichen Arbeit zu irgendwelchen Abteilungen oder Versuchsalarmen abzuweihen.

3. In den Dörfern bis zu 3000 Einwohnern wird eine Abteilung gebildet, in denen mit mehr als 3000 Einwohnern — 2 Abteilungen, in den Kantonzentren und besonders großen Dörfern je nach Ermessen des betreffenden Kantons-Vollzugskomitees — 2 bis 3 Abteilungen.
4. Die Festsetzung des zahlenmäßigen Bestandes der Pflichtfeuerwehreinrichtungen und ebenso die Festsetzung der Anzahl von Pferden und Fuhrern, die im Wege der Fuhrpflicht bei Lösung von Feuersbrünnen der Ausübung unterliegen, je nach Zugfähigkeit der örtlichen Kantons-Vollzugskomitees und Dorfräten zu überlassen in Abhängigkeit von den örtlichen Bedingungen, der Bevölkerungszahl und Anzahl der Gefährde, dem vorhandenen Feuerlöschinventar und mit der durchschnittlichen Berechnung von 20 — 100 Mann auf eine Abteilung und 5 Pferde auf jede Feuerwehrprärie.

Anmerkung 1: Die Pflichtfeuerwehreinrichtungen werden auf die Dauer von einem halben Jahre formiert: vom 1. März bis 1. September und vom 1. September bis zum 1. März.

Anmerkung 2: Die in die Listen der Pflichtfeuerwehreinrichtungen, sowohl für die Arbeits- als auch für die Fuhr-